

SCHALKE UNSER

Fan-Zeitung gegen Rassismus | Nummer 113 | November 2025 | gegen Spende

Ein Fan.

Eine Mission.

**Fanprojekte
unter Druck.**



★ ECHE ★
HANDARBEIT

★★★★★
Grote
Goldbäckerei

**NACH DEM SPIEL
IST VOR DEM SPIEL!**

Unser Grötchen – ein wahrer Torjäger!

Grötchen
Das Original!

www.goldbaecker.de

Vorspiel

Hallo liebe Schalkers,

als Schalker ist mit vielem zu rechnen, tatsächlich sogar mit Erfolg, guten Spielen und (haltet euch kurz am Nebenmann fest) gezielter Taktik. In der vergangenen Saison mang(a)elte es daran häufig, in dieser darf man immer wieder verblüfft sein. Das könnte man jetzt dankbar oder ungläubig einfach hinnehmen. Man könnte aber auch auf jede noch so billige Stimmungsmache reinfallen.

Und so wird bei der Heimmiederlage gegen Kiel von einzelnen Helden die Mannschaft ausgepiffen und nach der bitteren Klatsche im Pokal gegen Darmstadt auf einzelnen Spielern, etwa Jannik Bachmann, in sozialen Netzwerken rumgetreten. Wohlgemerkt: Bei einem Spieler, der wegen Verletzungen auf einer Position aushelfen muss, die er nur sehr selten spielt.

Das können wir Schalker besser! Manchem mag verständlicherwise noch der Unmut der vergangenen Jahre in den Knochen stecken. Doch während die Mannschaft, zumindest für den Moment, mehr Klasse, Kampfgeist und Erfolg zeigt als vergangene Saison, wäre es auch an den Fans das zu tun, oder?

Zumindest das SCHALKE UNSER geht hier klar voran und bringt schon wieder ein Heft raus. Erst lange gar nix, dann zwei dicht hintereinander: Das geht bei uns exakt so wie bei Moussa Sylla mit dem Toreschießen. Wenn wir einmal einen Lauf haben, dann hält uns niemand auf. Also maximal die Korrekturschleifen, Zeitmangel und die Organisation.

Glückauf, bleibt standhaft!

Eure SCHALKE UNSER-Redaktion

Impressum

Herausgeber: SCHALKE UNSER e.V.

Kontaktadressen:

E-Mail: post@schalke-unser.de

schalke-unser.de

facebook.com/unerschalke

instagram.com/schalke_unser

Post:

SCHALKE UNSER, c/o Roman Kolbe,
Loershof 3, 59514 Welver

Preis: Kenner spenden 2 Euro

Bankverbindung:

Volksbank Ruhr Mitte

IBAN: DE89 4226 0001 0019 8029 00

BIC: GENODEM1GBU

Redaktion: Astrid, Christian, Marius,
Markus, Roman, Stephan

Weiterhin haben mitgearbeitet: Andreas,
Detlef, Fan-Ini, Jan, Patrick, Stefan, Susanne, UGE

Hier bekommt ihr gegen Spende das
SCHALKE UNSER:

- Buchhandlung Kottmann,

Gelsenkirchen

- Asian Brand, Gelsenkirchen

- Pizzeria Milano, Gelsenkirchen

Erscheinungsweise: unregelmäßig.

Auflage: 2500

Werbung: Es gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 6 vom Oktober 2023, die von Interessenten angefordert werden kann.

Mit der Herausgabe des SCHALKE UNSER werden keine erwerbswirtschaftlichen Ziele verfolgt. Der Anzeigenerlös dient lediglich der Kostendeckung. Satire ist fester Bestandteil jeder Ausgabe und nicht ausdrücklich gekennzeichnet.

Grammatik, Rechtschreibung und Orthographie wurden von Künstlicher Intelligenz geprüft, die mit Sprachmaterial in Tipai und Bandjalang trainiert worden ist.

SCHALKE UNSER ist anerkanntes Fachblatt für Deadlines und moribunde Umgangsformen.

Was steht drin?

Und womit man sich während der MV warmhalten konnte

- | | | | |
|----|--|----|---|
| 5 | Attacke
<i>anderen auf die Füße treten</i> | 39 | Schalke Fan-Initiative e.V.
<i>Nazis hauen</i> |
| 6 | Das SCHALKE UNSER-Interview
<i>sich verdamnte Kacke engagieren</i> | 40 | Ultras Gelsenkirchen
<i>Bengalos</i> |
| 20 | Diskriminierung im Fußball
<i>sich noch mehr engagieren</i> | 44 | Nordkurwenkommentar
<i>jede Menge heiße Luft</i> |
| 26 | „mitGERedet“ gestrichen
<i>Dampf ablassen</i> | 47 | Spaß für die Blagen
<i>jag den Uth spielen</i> |
| 28 | Nachlese Mitgliederversammlung
<i>Berge an Gratisdecken</i> | 48 | Und geh'n die Schalke auf die Reise
<i>eingeschmuggelter Grog</i> |
| 29 | Fölljetong
<i>Fürze anzünden</i> | 58 | Neulich in der Marketingabteilung
<i>Schalke-Merch verbrennen</i> |
| 32 | Tacheles
<i>Doofmund-Trikot verbrennen</i> | 61 | Nachspielzeit
<i>ofenwarmen Käsekuchen verzehren</i> |
| 34 | Erotikposter
<i>Sex</i> | 62 | Herthas „strategischer Partner“
<i>sich im Gästeblock einen runterholen</i> |
| 36 | Konzentrationslager Theresienstadt
<i>in der Scheiße sitzen</i> | 64 | Rückpass
<i>Arenaring-Joggen</i> |

Alte SCHALKE UNSER

Die Ausgaben 1 bis 5, 7, 8, 10, 11, 13 bis 16, 66, 99, 100, 102 bis 104 und 108 sind vergriffen. Von den übrigen Ausgaben gibt es noch Exemplare. Jedes Heft kostet 1,50 Euro. Die Versandkosten betragen bei Bestellung von ein bis zu vier Heften 2 Euro. Bestellt ihr fünf bis sieben Hefte, betragen die Versandkosten 3 Euro. Ab acht Heften betragen die Versandkosten 4 Euro.

Bestellen könnt Ihr die alten Ausgaben online über unsere Webseite www.schalke-unser.de (unter „Ausgaben“ / „Ausgaben bestellen“). Ihr könnt die Ausgaben in den Warenkorb legen und danach direkt per Paypal bezahlen. Eine andere Bezahlmöglichkeit bieten wir nicht mehr an (bitte nur in Ausnahmefällen per Mail kontaktieren).

Neues SCHALKE UNSER

SCHALKE UNSER Nr. 114 erscheint voraussichtlich (abhängig von den Terminierungen) nach der Winterpause. Helfende Hände beim Schreiben von Artikeln, beim Verteilen am Stadion und anderswo sind weiterhin gern gesehen. Bitte benutzt dazu auch das Kontaktformular auf unserer Webseite www.schalke-unser.de.

Abpiff durch Selbstzensur

(rk) Beim Lichtkunstfestival „Goldstücke“ wollte eine junge Künstlerin zeigen, wie rechte Sprache unseren Alltag vergiftet. Ein Werk über Hass, über Worte, die klingen wie schrilles Pfeifen im Block, bevor die Stimmung kippt. Titel: „Hallender Hass“. Doch sie durfte nicht.

Doch die Stadt hatte auf Abseits entschieden. Politisches Abseits. Begründung: zu politisch. Zu heikel. Nicht „positiv genug“ - so wie das Motto des Kunstfestivals – „Active Positive“ – versprach.

Jetzt mal ehrlich: Das ist, als würde man sagen, Fußball sei nur erlaubt, wenn keiner foul und alle immer lächeln. Wer in Gelsenkirchen lebt, weiß: Das Leben hier ist nicht immer „Active Positive“. Hier geht's um Haltung. Und um Haltung ging's auch bei dieser Ausstellung.

Die Stadt sagt, sie müsse „neutral“ bleiben. Neutralität – das klingt erstmal ordentlich, so wie „kein Ärger bitte“. Aber wenn Neutralität heißt, dass Kunst nicht mehr laut sein darf, wenn es gegen Rechts geht, dann ist das keine Neutralität mehr. Dann ist das eine „Schweigeminute mit Dauerkarte“.

Kunst darf weh tun, provozieren, pieksen. Gerade in Zeiten, in denen Parolen lau-

ter werden als Argumente. Wenn man Kunst den Mund verbietet, weil sie eine Partei kritisiert, dann schützt man nicht die Demokratie – man schützt die, die sie kaputtreden.

Das Werk der Künstlerin Melisa Kujević wollte nichts anderes, als die Sprache der AfD hörbar machen – nicht als Werbung, sondern als Warnsignal. Diese Worte hallen auch hier in den Straßen wider, in den Kneipen, auf der Tribüne. Und wenn wir ehrlich sind: Wer im Stadion steht, kennt die Gratwanderung zwischen Gesang und Hetze. Zwischen Leidenschaft und Hass. Genau darüber wollte diese Kunst sprechen. Und das soll nicht „positiv“ genug sein?

In Gelsenkirchen sagen wir: „Steh auf, wenn du Schalker bist.“

Aber vielleicht sollten wir auch sagen: „Steh auf, wenn du Freiheit willst.“ Denn Kunstfreiheit gehört genauso zu dieser Stadt wie der Fußball, der Kohlenstaub und der Trotz. Wenn wir anfangen, Kunst den Mund zu verbieten, weil sie aneckt, dann stehen wir bald in einem Stadion, in dem niemand mehr singt. Neutralität ist kein Wert, wenn sie bedeutet, wegzuschauen. Und Gelsenkirchen war noch nie eine Stadt der Wegseher.



Etliche Jahre war Schalke für Patrick Arnold beides: Herzensverein und beruflicher Mittelpunkt. Das herzliche Verhältnis zum So4 und alten Wegefahrten besteht fort.



SIEHSSE, HÖRSSE, MEINSSE?!

Das SCHALKE UNSER-Interview

Tiktok, Männlichkeit, Fußball - Fanarbeit unter Druck

(ae, mg, cm)Patrick Arnold, Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (Medif) NRW sprach mit SCHALKE UNSER über Herausforderungen der Fanarbeit, windige Staatsanwälte und eine Social-Media-App, die er für einen Deep-Dive in ein nationalistisches Rabbit-Hole hält.

SCHALKE UNSER:

Wir Schalker meckern oft und gerne über unseren Verein und dessen mitunter unbeholfenes Handeln. Drehen wir das Ganze mal um! Was macht Schalke in deinen Augen gut und wie profitiert die Stadt Gelsenkirchen davon?

PATRICK:

Ich glaube, dass Schalke 04 spätestens seit der Neuinterpretation von „Schalke hilft“, wirklich ein sozialer Akteur in der Stadt ist. Die Stiftung gibt es schon länger, aber mittlerweile hat sich die Identifikation mit der Stif-

tung vereinsintern verändert. Darüber hinaus habe ich das Gefühl, dass die Stiftung inhaltlich, strukturell und substanziell gewachsen ist. Sie fördert und unterstützt wirklich viele interessante Projekte in Gelsenkirchen – nicht nur monetär, sondern häufig mit Öffentlichkeitsarbeit, mit Netzwerken, mit Sichtbarkeit, was für Leute, die sich sozial engagieren, eine Riesenunterstützung bedeutet.

Da kann man jetzt dem Verein natürlich immer unterstellen, „naja, das ist alles nur eine Marketingstrategie,

das macht Schalke, um sich einen sozialen Anstrich zu geben“. Zuerst ist, so glaube ich, die Förderung von Jugendarbeit eine politische Aufgabe. Die Stadt Gelsenkirchen ist in der Haushaltssicherung. Das heißt nicht, dass sie keine Verantwortung übernimmt. Das heißt aber, dass sie mit Sicherheit gar nicht so viel Verantwortung übernehmen kann, wie in Gelsenkirchen Bedarf ist.

Und da springt „Schalke hilft“ ein. Am Ende ist es schwierig, wenn Unternehmen oder Stiftungen Aufga-

Die Medif

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte NRW e. V. (LAG) mit Sitz in Bochum vertritt zurzeit 16 sozialpädagogische Fanprojekte im Land Nordrhein-Westfalen. Sie soll die Zusammenarbeit der Fanprojekte sowie die Vernetzung der Sozialarbeiter fördern, die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber Institutionen, Verbänden und anderen vertreten sowie Aktivitäten durchführen. So versuchen elf Fanprojekte, junge Geflüchtete über den Fußball in die Gesellschaft zu integrieren.

ben übernehmen, die eigentlich elementare Aufgabe der Kommune sind.

Aber dass „Schalke hilft“ – so nehme ich es wahr – viele kleine Projekte und Mikroförderungen ermöglicht, finde ich cool. Das stärkt im Nachhinein meine Identifikation als sozialer Mensch, als Sozialarbeiter, als Schalke-Mitglied und als Teil der Zivilgesellschaft mit diesem Verein, bei dem ich Mitglied bin und dem ich mein Herz geschenkt habe – wobei das eigentlich von meinem Großvater verschenkt wurde. Die Entscheidung habe ich gar nicht selbst getroffen. Aber ich bin damit einverstanden. Das erfüllt mich, auch in Zeiten, wo das im Sportlichen gar nicht so einfach möglich ist, mit Stolz.

SCHALKE UNSER:

Du sagst, du bist mit Leib und Seele Sozialarbeiter. Dann gehen wir mal auf das Schalker Fan-Projekt ein. Wir sehen immer die Schwierigkeit: Eigentlich haben die viel zu wenig Geld für viel zu viele Dinge, die sie gerne machen würden. Wie funktioniert das mit der Finanzierung?

PATRICK:

Das ist eine Dreierfinanzierung. Ein Viertel des Geldes kommt von der Kommune,



ein weiteres Viertel des Geldes vom Land NRW und die Hälfte und damit der Löwenanteil des Geldes wird vom „Fußball“ übernommen.

Die Mittel werden in den ersten beiden Ligen über die DFL ausgeschüttet. Dadurch bekommt die Stadt ein relativ gut ausgestattetes Projekt zu 75 Prozent fremdfinanziert, wodurch Fan-Projekte für Kommunen ein interessantes Konstrukt sind, weil sie relativ wenig Eigenmittel einbringen müssen.

Betrachtet man, wie Fußballfanszene sich in den letzten Jahren oder über die letzten Jahrzehnte verändert hat, dann sind die Aufgaben mit Sicherheit gewachsen, die an Fan-Projekte gestellt werden. Unabhängig davon, wer alles Erwartungen an die

Arbeit von sozialpädagogischen Fanprojekten hat, muss aus meiner Perspektive im Vordergrund stehen, den Bedarfen der Adressaten gerecht zu werden.

Fan-Projektarbeit ist Teil von Jugendhilfe. Es gibt ja gar nicht mehr diese vielfältigen Jugendkulturen, sondern die aktiven Fanszenen sind mittlerweile mit einer vierstelligen Anzahl von Jugendlichen und jungen Erwachsenen die größten sozialen Gebilde in den Kommunen. Wenn man dann den Betreuungsschlüssel anschaut, den so ein sozialpädagogisches Fan-Projekt mit zwei bis drei Stellen am Standort hat, kommt man ziemlich schnell zu dem Entschluss, dass man diese Aufgaben kaum adäquat bearbeiten kann.

SCHALKE UNSER:

Ist es wirklich so, dass die Sozialarbeiter, die in dieses Studium reingehen, selten bis gar nicht aus dem Fußball kommen? Und wie viele Frauen findet man dafür?

PATRICK:

Wie will ich in so einem sehr männlich konnotierten Feld, wo Männlichkeit eine gewisse Rolle spielt, wo Omni-präsenz von Gewalt und Diskriminierung eine Rolle spielen, weibliche Fachkräfte gewinnen? Fan-Projekt-Arbeit ist kein Nine-to-Five-Job, sondern Teil aufsuchen-der Jugendsozialarbeit. Zu ungünstigen Zeiten und an ungünstigen Orten. Deswegen bietet es sich an, wenn

man Fußballfan ist. Dann kann man das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.

Wenn man viele männliche Fachkräfte hat, ist es natürlich schwieriger, geschlech-tersensible Angebote durch-zuführen oder für weibliche Fußballfans Ansprechpart-ner zu sein. Das sind Heraus-forderungen, die wir als Landesarbeitsgemeinschaft identifiziert haben.

SCHALKE UNSER:

Wie ist Schalke aufgestellt?

PATRICK:

Schalke ist auf jeden Fall ein repräsentativer Standort für unsere Arbeit. Was wir uns

immer wünschen, ist eine lange personelle Kontinuität in der Mitarbeiterschaft, denn das schafft Vertrauen und ein substanzielles Ange-bot. Das ist mit Henne und Markus gewährleistet, die sich maximal gut auskennen und gute Zugänge haben. Dazu haben wir mit den Kol-legen, die jetzt später dazu-gekommen sind, Leute, die ein gewisses Interesse an diesen subkulturellen The-men mitbringen, die bestens vernetzt sind und die auf-grund ihres Alters mögli-cherweise nochmal andere Themenbereiche abdecken.

SCHALKE UNSER:

Jetzt sagst du, die Zusam-menarbeit mit der DFL sei

FANLADEN
AUF DER SCHALKER MEILE
Kurt-Schumacher-Straße 120 | 45881 Gelsenkirchen

Komm vorbei!
Geöffnet ab 3 Stunden
vor jedem Heimspiel

Schalke Fan-Initiative e.V. | www.fan-ini.com | Instagram Facebook X @schalkefanini

positiv, weil eure Arbeit anerkannt wird. Andererseits gibt es wenig Rückhalt in der Diskussion um das Aussageverweigerungsrecht für Fanprojekt-Mitarbeiter. Warum werdet ihr nicht stärker von DFL und DFB geschützt? Wie kann es sein, dass durch den existierenden Druck auf Sozialarbeiter, eine Aussage gegenüber der Polizei machen zu sollen oder ansonsten bestraft zu werden, das Vertrauensverhältnis zu den Fans aufs Spiel gesetzt wird?

PATRICK:

Das ist eine interessante Frage, aber die Zuständigkeit liegt in dem Bereich ja nicht bei DFB und DFL. Das ist eine Frage der Judikative. Es gibt mittlerweile eine Gesetzänderungs-Initiative zum Zeugnisverweigerungsrecht. Einige Berufszweige in der sozialen Arbeit haben ein

Ein Verfahren gegen drei Mitarbeiter des Karlsruher Fanprojekts ist eingestellt worden. Sie hatten nach einer Pyro-Aktion 2022 die Aussage gegen Fans verweigert und waren deshalb angeklagt. Das Gericht sah keine Strafvereitelung und beendete das Verfahren gegen Geldauflagen. Die Entscheidung gilt als Signal, das fehlende Zeugnisverweigerungsrecht für Sozialarbeiter politisch zu prüfen.

solches Zeugnisverweigerungsrecht: die Drogenberatung, die Schwangerschafts-Konfliktberatung und professionelle Beratungsstrukturen.

Aus unserer Perspektive ist es elementar, im doch sehr konfliktbehafteten Fußball, als Vertrauensperson akzeptiert werden zu können. Polizei und Strafbefolgungsbehörden haben ihrerseits vielfältige Möglichkeiten, ihre Ermittlungsarbeiten durchzuführen. Wenn sie jetzt allerdings die Fachkraft aus dem Fanprojekt vorladen, entziehen sie deren Arbeit ihre Existenzberechtigung. Da muss man als Fachkraft höllisch aufpassen. „Wo bewege ich mich hier, wie verhalte ich mich hier, wo gucke ich hin, wo gucke ich weg?“ Das schränkt die Kollegen in der praktischen Arbeit maximal ein und es wird herausfordernder, mit jungen Leuten in ein Vertrauensverhältnis zu gehen oder so anerkannte Dinge wie einen Täter-Opfer-Ausgleich zu organisieren.

SCHALKE UNSER:

So wie es in Karlsruhe der Fall war.

PATRICK:

Und wenn das dann einfach von einem windigen Staatsanwalt torpediert wird, der am Ende wahrscheinlich

auch von seiner Männlichkeitsvorstellung angetrieben wird und dem einfach alles egal ist.

SCHALKE UNSER:

Weil er möglicherweise doch eine eigene Agenda verfolgt?

PATRICK:

Ja und die Polizei, die Strafverfolgungsbehörden, sind an den Spieltagen mit einer dreistelligen Anzahl von Personen unterwegs. Die haben szenekundige Beamte, fallkundige Beamte, es gibt eigene Ansprechpartner für Intensivgewalttäter-Sport. Wenn wir demgegenüber auf den Mehrwert von sozialer Arbeit im Umfeld von Fußballgroßveranstaltungen blicken, macht das aus meiner Sicht gar keinen Sinn, diesen präventiven Ansatz auszulöschen, nur um ...

SCHALKE UNSER:

Ja, warum eigentlich? Nur um bequem auf Zuträger zurückzugreifen?

PATRICK:

Und das finde ich wirklich absolut niederträchtig und nicht lösungsorientiert. Und dann gibt es Innenministerkonferenzen, bei denen man geringes Verständnis für den Auftrag sozialer Arbeit feststellt. Wir als Landesarbeitsgemeinschaft-Fanprojekte haben uns mit dem NRW-Innenminister getroffen und

wollten zu dem Thema diskutieren und stellten fest: Unser Auftrag im Fußball ist gar nicht unbedingt verstanden worden.

Die Vorladungen der Fachkräfte sind seltene Einzelfälle, die aber wie ein Damoklesschwert über allem schweben. Man sitzt dort dann noch nicht einmal als Angestellter eines Trägers, sondern als Privatperson! Das ist bei Polizeibeamten anders. Wir erfüllen zwar keine hoheitlichen Aufgaben, aber wir führen im gesetzlich verankerten Auftrag durch, was im Jugendhilfegesetz geregelt ist. Und wenn ich diesen Auftrag angemessen ausführe, ich also „Teilhabe an der jugendlichen Lebenswelt, Gewaltprävention, Abbau von extremistischen Orientierungen“ ermögliche, soll ich dann dafür vor Gericht verurteilt werden? Diese Diskrepanz, die sich da für mich stellt, konnte noch keiner auflösen. Und da erwarte ich ein klares Zeichen von Politik und Polizei. Wenn es die Gesetzesgrundlage schon nicht gibt, doch bitte nicht auf diese Ressource zurückzugreifen und Ermittlungsarbeit anders zu organisieren.

SCHALKE UNSER:

Würdet ihr Fanprojekt-Mitarbeitern dazu raten, vor-sichtshalber ein paar tau-



send Euro zur Seite zu legen, falls mal wieder ein Staatsanwalt auf die Idee kommen sollte, sie für die professionelle Ausübung ihres Berufes zu belangen?

PATRICK:

Ich verrate euch noch ein Geheimnis: Als Sozialarbeiter werden wir gar nicht so bezahlt wie Fußballprofis! Und ich gehe davon aus, dass die wenigsten Rücklagen für Beugehaft oder Strafverfahren haben, denn auch das bleibt ja bei den Leuten persönlich hängen. Das ist klar existenzgefährdend und ich glaube, dass genau das das Ziel war, diese gute Beziehung, die es am Standort Karlsruhe gibt, nachhaltig zu beschädigen.

SCHALKE UNSER:

Kaum ein Fan außerhalb der organisierten Szene weiß genau, was ihr an Spieldagen vor Ort bei Heim- oder Aus-

wärtsspielen leistet. Auch ganz normale Fans können in Situationen geraten, in die sie sich nicht selbst reingehandelt haben. Wer festgenommen wurde und nicht weiß, was danach zu tun ist, kann Markus Mau anrufen und Unterstützung erhalten. Seid ihr für jeden da?

PATRICK:

Also grundsätzlich ist das natürlich ein Angebot von Jugendarbeit. Insgesamt trägt die Arbeit dazu bei, dass der Fußball gewaltfreier wird. Aber wer in Krisen oder Konfliktsituationen gerät, kann das Fanprojekt potenziell ansprechen. Und das ist richtig und wichtig, so aufzutreten.

Neben der Fanprojektarbeit gibt es das Netzwerk der Vereins-Fanarbeit, also die Fanbeauftragten. Speziell dieses Feld hat sich in den letzten 15 Jahren maximal

professionalisiert. Im besten Fall findet die Arbeit am Spieltag Hand in Hand statt. Auch wenn ich inzwischen extern bin, kann ich das für den Standort Schalke durchaus bestätigen.

Darüber hinaus gibt es die Fan-Infos mit Erreichbarkeiten und Zuständigkeiten, die vor den Spielen verschickt werden. Ich glaube, viele Leute gehen zum Fußball, ohne so ein Unterstützungsangebot je zu benötigen. Aber wir kennen das ja alle: Es gibt diese besonderen Vorfälle, Konfliktsituationen, die jeder von uns schon irgendwann erlebt hat. Und die machen dann was mit einem selbst. Und da haben natürlich aktive Fußballfans auf der einen Seite, aber auch die Fanbeauftragten und die Fanprojektler, eine gewisse Verhaltenssicherheit. Da ist man oft gut beraten, die zu involvieren.



SCHALKE UNSER:

Du hast mal gesagt, ihr versteht euch als Dienstleister für die Fanprojekte. Findet ein wechselseitiger Austausch über Qualitätsstandards statt, die unbedingt eingehalten werden sollen? Über welche Feedbackschleifen gewährleistet ihr das?

PATRICK:

Ja. Neben unserer LAG, die es aufgrund der hohen Dichte an Fußballstandorten nur noch in NRW gibt, gibt es ja noch die Koordinationsstelle der Fanprojekte beim Deutschen Olympischen Sportbund. Eine der Aufgaben lautet: Qualitätssicherung.

Im nationalen Konzept Sport und Sicherheit sind Parameter festgehalten, die Fanprojektarbeit strukturell beinhalten muss. Alle drei bis vier Jahre findet eine Runde mit einem unabhängigen Evaluationsunternehmen statt,

das ein Qualitätssiegel verleihen kann. In diesem Prozess werden alle lokalen Netzwerkpartner um eine Stellungnahme gebeten. Das sind Vereine, das sind Fans, das sind Träger, auch die Polizei. Daneben werden von Wissenschaftlern anhand eines bestimmten Fragenkataloges Interviews geführt. Da geht es dann um angemessene Bezahlung, um Einfluss oder um Ausbildung der Fachkräfte. Und ich kann für den Standort Schalke auf jeden Fall sagen, dass jeder einzelne Durchgang positiv bewertet worden ist. Das Schalker Fanprojekt trägt aktuell dieses Qualitätssiegel.

SCHALKE UNSER:

Und wenn mal was schief geht? Gibt es Rückmeldungen à la: „Ich bin zu der geeigneten Anlaufstelle gegangen, aber irgendwie haben die mich nicht ernstgenommen oder die haben mir nicht weiterhelfen können. Was kann ich tun, wenn ich keinen Schritt weitergekommen bin? Wer ist mein nächster Ansprechpartner?“

PATRICK:

Das gibt es an allen Standorten mal. Wer sich dort engagiert, ist häufig im Spieltag gefangen. Aber dann gibt es durchaus mal einen aufzuarbeitenden Anlass, der schon am Montag ein bisschen vom



Dein kompetenter Gutachter auch für NRW!

**Kfz-Sachverständigenbüro
7 Tage / Woche erreichbar
01525 631 97 66**

Unsere Aufgabe ist Deine Zufriedenheit

- 100% rechtskonforme Gutachtenerstellung**
- keine pauschalen Abzüge; kein Weglassen**
 - Berücksichtigung ALLER Nebenkosten**
 - Kalkulation mit regulären Werkstattlöhnen**
 - kein Versicherungsbonus**

Tagesgeschäft eingeholt wird. Und der Fußball ist so organisiert, dass spätestens am nächsten Donnerstag die nächste Pressekonferenz ansteht und der Blick nach vorne geht. Da gibt es mit Sicherheit mal Dinge, die in dieser Flut von Wahrnehmung untergehen und nicht adäquat bearbeitet werden.

Wir versuchen mit der Meldestelle für Diskriminierung im Fußball in NRW (Medif), die überparteilich und unabhängig konzipiert ist, für alle Fußballfans ein Angebot zu schaffen, an das sich jeder anonym wenden kann. Wir interessieren uns dabei nicht für die Täter, sondern für die Bedarfe von betroffenen Personen.

Wir beschränken uns dabei auf die Dimension der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. Für Intergruppenkonflikte, für Gewaltvorfälle, wenn die jetzt nicht politisch motiviert sind, interessieren wir uns nicht.

Grundsätzlich begrüßen wir die Qualifizierung an den Standorten in Richtung Awareness-Projekte und Anlaufstellen. Ich glaube, da hat sich in den letzten Jahren viel verändert. Wir haben erste Netzwerktreffen aller Awareness-Projekte bei uns in Bochum durchgeführt und versuchen die Standorte kontinuierlich zu vernetzen, damit sie untereinander von positiven, wie negativen Er-

fahrungen profitieren können.

SCHALKE UNSER:

Man stolpert etwas über die Opferzentrierung und kann es nicht sofort nachvollziehen. Natürlich geht es bei Rassismus und sexueller Belästigung beim Torjubel nicht immer allein um die Ergreifung der Täter, aber haben die Opfer kein unmittelbares Interesse daran, dass gefälligst der Täter zur Rechenschaft gezogen wird?

PATRICK:

Im wissenschaftlichen Diskurs reden wir eher von Betroffenen. „Opfer“ beinhaltet immer schon eine gewisse Stigmatisierung. Wenn die Person allerdings sagt, sie möchte, dass Konsequenzen in Gang gesetzt werden, sollte alles dafür getan werden. Kernidee des Awareness-Gedankens ist es zunächst, die Bedarfe betroffener Personen in den Vordergrund zu stellen. Wir sind in Deutschland total Täterorientiert und Bedürfnisse Betroffener werden meist außer Acht gelassen.

Daher ist die „Steht auf“-Anlaufstelle im Schalke-Museum ein geeigneter Ort, an den man sich zurückziehen kann, wo Ruhe ist. Nicht nur für Betroffene von Gewalt oder Diskriminierung, sondern ebenso für Leute,



die psychische Beeinträchtigungen erleben, beispielsweise mit Panikattacken zu kämpfen haben. Erst im nächsten Schritt müsste dann die Person gefragt werden, welcher denn der nächste Schritt sein soll? Das hätte für die betroffene Person schließlich Konsequenzen und wäre eventuell mit unangenehmen Situationen und Vorwürfen verbunden. Deswegen hielte ich es für übergriffig, den Personen im Konflikt- oder Krisenfall die Entscheidungshoheit abzusprechen. Und: Konsequenzen müssen ja nicht Strafverfolgung bedeuten. Eine andere Option können Gespräche sein, das können auch Sanktionen sein, die der Verein ausspricht, vom Hausverbot bis hin zum Entzug der Dauerkarte.

SCHALKE UNSER:

Auf dem Fankongress kam immer wieder die Frage auf, wo die Anlaufstelle überhaupt ist. Was kann man denn tun, um die von der Nordkurve aus betrachtete entlegene, über Treppenhaus 13 erreichbare Anlaufstelle stärker ins Bewusstsein zu rücken? Aufkleber auf dem Boden? Aktiver aufklären, wie man dorthin kommt?

PATRICK:

Die Raumfrage ist so ein bisschen der Architektur der Arena geschuldet. Das würde

man sich anders wünschen. Wir wissen, dass die Logenbereiche für die Vermarktung essenziell sind. Dadurch ist das Raumangebot begrenzt, obwohl es gefühlt unendlich viele Räume gibt. Eine Containerlösung wäre eine Möglichkeit gewesen, die auch diskutiert wurde. Dennoch halte ich die Lösung mit dem Museum, das während des Spiels nicht genutzt wird, für ideal – abgesehen davon, dass sie nicht am perfekten Ort ist.

SCHALKE UNSER:

Personen, die im Stadion bedroht, geschlagen, sexuell belästigt, oder homophob beleidigt werden, schrecken meistens vor Anzeigen bei der Polizei zurück, weil sie nicht möchten, dass ein gefürchteter Täter dadurch automatisch an ihre persönlichen Informationen gelangt. Die sagen sich: „Die Polizei brauche ich für den Moment erstmal nicht, bin aber daran interessiert, mit dem Verein zu erörtern, was geschehen soll, damit mein Erlebnis anderen möglichst erspart bleibt.“ Was tun Betroffene, die sich erfolglos an Ordner gewandt haben, die im Glücksfall sogar ein Foto des Täters haben oder ihn identifizieren können?

PATRICK:

Die Awareness-Angebote sind der richtige Schritt. Aber

viele Fans haben den Perspektivwechsel, den wir jetzt vollziehen, noch gar nicht begonnen. Und das ist einigermaßen normal. Deswegen ist es wichtig, darüber zu sprechen. Im Fußball haben sich über 40 Jahre lang patriarchale Strukturen und das Recht des Stärkeren durchgesetzt und verfestigt.

SCHALKE UNSER:

Damit wurden wir ja alle mehr oder weniger sozialisiert.

PATRICK:

Genau. Wir haben das lange Zeit nicht thematisiert, aber in gewissen Teilbereichen von Gesellschaft wird das heute progressiver diskutiert. Als ich früher Fußballfan war, habe ich mich für solche Themen nicht mal rudimentär interessiert. Da standen meine eigenen Interessen im Vordergrund. Mittlerweile möchte ich aber, dass alle Stadionbesucher gleichermaßen ein cooles Stadionerlebnis haben! Das ist eine stetige Veränderung einer Haltung.

Sexismus und Queer-Feindlichkeit sind nach wie vor an der Tagesordnung. Die Zuwendungsgesellschaft, die in Gelsenkirchen deutlich sichtbar ist, ist im Stadion maximal unterrepräsentiert. Und da muss man sich mal fragen, woran das liegt. Da

gibt es mit Sicherheit ganz viele Faktoren. Und die hat die Fan-Ini bereits sehr früh untersucht, mit dem Galatasaray-Projekt damals. Das war aller Ehren wert.

Wir kennen Narrative, wie: „Das war schon immer so“, „beim Fußball darf man das“. Und wir sind hier gerade alle gefragt, zu entgegnen: „Nee, warum denn eigentlich?“ Der Fußball wird gerne als Spiegelbild der Gesellschaft beschrieben. Das würde ich deutlich verneinen, der Fußball ist ein Brennglas der Gesellschaft. Gerade gesellschaftliche Prozesse lassen sich im Fußball nochmal ganz besonders ablesen. Und gerade, wenn es um Diskriminierungsdynamiken geht, ist der Fußball eher rückschrittig und akzeptiert wenig Einfluss von außen, von Leuten, die nicht so gelesen werden, dass sie Teil der Vereinsfamilie sind. Engagement in die Richtung, wird dann schnell als verweichtlich wahrgenommen. In diese Richtung sind wir sehr lange rausgeschwommen. Und entsprechend lange brauchen wir, um wieder zurückzuschwimmen.

Natürlich kennen noch nicht alle die Anlaufstelle, aber ich war letztes im Stadion unterwegs und da hängen diese großen Poster im Umlauf mit „Wo ist Elli?“ Die Flächen

Das Galatasaray-Projekt der Schalker Fan-Initiative war Teil der Reihe „Was ist Heimat?“. Es untersuchte, warum Jugendliche mit türkischen Wurzeln in Gelsenkirchen oft Galatasaray, aber kaum Schalke unterstützen. Die Fan-Initiative sprach mit Galatasaray-Fans, LGBTQ-Jugendlichen und anderen Gruppen über Zugehörigkeit, Diskriminierung und Barrieren im Stadion. Ziel war, Vielfalt im Schalker Umfeld sichtbar zu machen und Ausgrenzung abzubauen.

könnte man durchaus kommerziell vermarkten. Und in der Vergangenheit hätte es Leute gegeben, die auf jeden Fall gesagt hätten, „runter mit dem Scheiß, da hängen wir Werbung auf“. Und das ist dann schon ein Umdenken, dass „Schalke hilft“ so einen Einfluss auf die Außenwirkung hat.

SCHALKE UNSER:

Und wer ist nun der richtige Ansprechpartner für Betroffene auf Schalke?

PATRICK:

Die ersten Ansprechpartner für Faninteressen sind auf jeden Fall die Kolleginnen von Fanbelange. Ich denke, die sind wirklich allen Schalkern bekannt. Das sind Menschen mit langjähriger Verankerung beim SO4 und entsprechender Fanbiografie. Grundsätzlich gehe ich erstmal davon aus, dass den Betroffenen geholfen wird. Das Fanprojekt sollte aus meiner Perspektive immer eine Option sein. Sofern das Fanclub-Leben vernünftig funktioniert, gibt es auch dort Gesprächskanäle und

der SFCV könnte ebenfalls eine Rolle spielen. Der Ordnungsdienst sollte geschult sein. Im besten Fall verhalten sich Schalker untereinander solidarisch. Wenn gar nichts hilft, gibt es noch vereinsinterne Gremien, die als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Das wäre in letzter Konsequenz der Ehrenrat, aus meiner Perspektive, der dann zu konsultieren wäre.

SCHALKE UNSER:

Der Ehrenrat könnte also ein legitimer Ansprechpartner sein, wenn es zum Beispiel darum geht, ob sich jemand als Schalker dermaßen unwürdig verhalten hat, dass er dafür aus dem Stadion, aus dem Verein oder aus dem Dauerkartenvergabeprozess ausgeschlossen werden soll? Und gibt es eine klare Abfolge von Ansprechpartnern für Hilfesuchende?

PATRICK:

Eigentlich gibt es ein Konstrukt, das funktionieren sollte. Der erste Ansprechpartner für die Belange von Fans bleibt Fanbelange. Und

an der Stelle muss dann verifiziert werden, wo das Problem liegt. Anschließend würde die Weitervermittlung an eine Fachabteilung im Verein oder an ein Schiedsgericht erfolgen.

SCHALKE UNSER:

Männer ohne tragfähige Erfolgserlebnisse, ohne Selbstwirksamkeit, ohne Orientierung, ohne soziale Intelligenz, ohne nachgefragte Rolle fallen recht häufig negativ auf. Sind das nicht ungleiche Kräfteverhältnisse, wenn ein Fanprojekt 60 junge Männer davon abhält, die falsche Ausfahrt zu nehmen, aber Tiktok Millionen mit toxischer Männlichkeit erreicht? Und was ist, wenn das dann wieder im Stadion landet?

PATRICK:

Superspannende Frage. Gewalt ist ein Problem von Männlichkeit, Gewalt im Fußball ist aus meiner Perspektive beinahe ausschließlich männlich geprägt. Wir werden den Fußball mit sozialpädagogischer Fanarbeit nicht befrieden, weil natürlich auch durch gesellschaftliche Veränderungen, durch Ängste, durch sozialen Unfrieden immer wieder Konflikte nachproduziert werden.

Junge Menschen werden den Fußball immer als interes-

sant identifizieren, um dort Grenzen zu überschreiten. Von daher sind wir alle gut beraten, Role-Models im Fußball sichtbar zu machen, die für andere Werte stehen. Das ist sicher eine unpopuläre Meinung, aber Mackeratum müsste perspektivisch eigentlich aus dem Stadium verbannt werden. Aber das ist ein langer Weg.

SCHALKE UNSER:

Sind wir in der Hinsicht seit Corona vorwärts- oder nur nicht ganz so schlimm rückwärtsgegangen?

PATRICK:

Subjektiv habe ich das Gefühl, dass wir uns eher auf dem Weg zurück befinden und wir schon mal weiter waren. Im Moment habe ich das Gefühl, wir haben hier einen männlich gelesenen Raum, in dem eine Art Kulturkampf stattfindet und die Leute eher bereit sind, diesen Raum zu verteidigen als für eine Veränderung einzustehen.

Und zu Tiktok: Wenn ich was zu sagen hätte, würde ich Tiktok verbieten. Wir beobachten, dass viele Jugendliche historisch-politische Bildungsarbeit oder Bildung insgesamt über Tiktok vermittelt bekommen. Wir wissen bis heute nicht, wie der Algorithmus funktioniert. Aber einfachste Tests zeigen,

dass so ein Newsfeed nach Minuten mit nationalistischen Inhalten angefüllt wird. Und wenn man sich das näher ansieht, macht man wirklich einen Deep Dive in ein nationalistisches Rabbit Hole.

Wir merken das landesweit in diversen Einrichtungen der Jugendhilfe, dass Jugendliche durch ihr Medienkonsumverhalten – vorrangig bei Tiktok – mit einem nationalistisch geprägten Meinungsbild ankommen. So wie „Deutschland zuerst“, Profile mit dem Deutschlandadler und der Deutschlandfahne.

Wir registrieren zudem Versuche der AfD, im Fanbereich zu landen. Die fischen in dieser Erlebniswelt Fußballfans, die einen hohen Organisationsgrad und eine gewisse Gewaltaffinität haben. Das ist eine hochinteressante Klientel für rechte Parteien, für den politischen Kampf, für den Tag X.

Durch diese permanente Normalisierung von rechten Narrativen verändert sich einfach das Klima. Schlicht gegen rechts zu sein, wird ja in Teilen schon als linksextremistisch geframed. Ich weiß, dass die Fanszene des SO4 sich in der Beziehung stark positioniert und positive Beiträge dazu leistet, das

will ich ganz deutlich sagen. Das ist damit auf Schalke ein anderes Thema als an vergleichbaren Standorten in Nordrhein-Westfalen. Nichtsdestotrotz beobachten wir „Stolzmonat“-Sticker oder „Deutsche Jugend voran“ selbst im Umfeld der Veltins-Arena. Das heißt, die Leute sind da und durch diesen Raumkampf wird versucht, eine Normalisierung solcher Zustände herbeizuführen.

SCHALKE UNSER:

Einige Politiker und Funktionäre fallen dem Anliegen des Antirassismus mit Populismus in den Rücken. Aber wer sind denn Mitstreiter gegen Rassismus?

PATRICK:

Ich hätte eigentlich gehofft, dass der Deutsche Fußballbund ein solcher Mitstreiter ist. Wenn wir das Problem immer negieren und wegschieben, dann werden wir auch nichts verändern. Es ist wichtig, Vorfälle zu thematisieren. Und Leuten, die sich nicht so gut auskennen, Al-

ternativen aufzuzeigen und deutlich zu machen, wie privilegiert wir sind, hier aufgewachsen zu sein. Und dass Menschenfeinde im Fußballstadion einfach keinen Ort finden sollten, an dem sie sich wohlfühlen.

SCHALKE UNSER:

Nehmen wir den Fall an, ihr wärt in der Situation, dass sich der politische Wind gedreht hat. Und politische Akteure unterstellen, der ganze schöne Präventionskram koste nur unnötig Geld. Wie beziffert ihr dann den Wert eurer Arbeit? Wie misst man den Erfolg einer Arbeit, die vor allem damit zu tun hat, was nicht passiert?

PATRICK:

Ich weiß gar nicht, ob man sich da immer beziffern lassen muss. Ich kann nichts dafür, dass der Erfolg nicht ohne weiteres messbar oder grafisch abbildbar ist. Aber mir fallen doch einige Erfolge sozialpädagogischer Fanarbeit ein. Soziale Fanprojektarbeit hat mit Sicherheit dazu beigetragen, dass

Gewalt im Zusammenhang mit großen Großveranstaltungen zurückgegangen ist, dass Extremismus aus den Stadien verschwunden ist. Deswegen sehe ich es als fundamental wichtig an, diese Aufgaben weiter zu verfolgen.

Ich persönlich tue mich schwer, Erfolg und Misserfolg nur mit Zahlen festmachen zu wollen. Ein gesellschaftliches Klima kann ich auch nicht messen. Ich weiß aber ganz genau, dass durch die Arbeit, wie wir sie machen, eine hohe Bindungsqualität entsteht zu Jugendlichen und dass ein direkter Impact auf das Verhalten von Jugendlichen besteht. Das kann man beobachten.

Wir leben in einer männlich sowie gewalttätig geprägten Gesellschaft. Es ist wichtig, den Mehrwert von Prävention grundsätzlich zu verstehen. Ich möchte gerne mal wissen, was es kosten würde, wenn wir die Leute alle für Fehlverhalten in Haftanstalten unterbringen würden. Oder ob wir manchmal nicht ganz gut beraten sind, die Entwicklung von Jugendlichen oder abweichendes Verhalten in der Adoleszenz ein Stück weit zu akzeptieren. Gerade die Lebensphase Jugend ist doch eine Phase von Sturm und Drang,



Wunsch nach Veränderungen, manchmal auch nach Konfrontation. Mitglied in einer Fußball-Fan-Szene zu sein, heißt mitnichten in eine organisierte Kriminalität einzutreten, sondern ganz im Gegenteil: Wir erleben doch, dass die jungen Erwachsenen ganz viele positive Kompetenzen für das spätere Leben erwerben, dass Bildungsabschlüsse auf jeden Fall deutlich höher sind als in anderen gesellschaftlichen Bereichen. Natürlich kommt es zur Grenzüberschreitung und das hat mit der Jugend zu tun. Wir erleben aber doch im Fußball-Fan-Bereich, dass da immer wieder eine ganz normale Ablösung von diesem Lebensabschnitt stattfindet. Verschiedene biografische Ereignisse, die eine Neuorientierung bei Mitgliedern der Subkultur bewirken.

SCHALKE UNSER:

Bist du der Meinung, die extreme Beleuchtung durch Soziale Medien trägt dazu bei, dass problematische Ereignisse mit Fanbeteiligung als zahlreicher wahrgenommen werden, einfach weil sie überall multipliziert werden?

PATRICK:

Auf jeden Fall. Über diese Feeds werden Vorfälle aus ganz Europa sichtbar gemacht, fast in Echtzeit. Da

bekommt man manchmal das Gefühl: „Ach, was ist denn da eigentlich los im Fußball?“

Da werden heute ständig überall Dinge gezeigt, die früher den Ort gar nicht verlassen hätten. Dieses ganze soziale Engagement, das Fußball-Fans an den Tag legen, diese Bereitschaft, ihre Gesellschaft zu gestalten, selbst wenn deren Gesellschaft nicht aussieht, wie andere Gesellschaft interpretieren, das ist doch auch ein berechtigter Teil und ein Kulturgut. Wenn wir dagegen sehen, wie sich der Fußball in England durch die Kommerzialisierung entwickelt und wie stark er sich dort von den Leuten entfernt hat, dann finde ich es eigentlich nach wie vor schön, hier ins Stadion zu gehen. Ich sag's mal so: Eine Bratwurst vom Holzkohlegrill, das hört sich vielleicht dahergequaselt an, ist aber echt schön.

SCHALKE UNSER:

Aber kannst du überhaupt noch aufs Spielfeld gucken oder ist die Déformation professionnelle so krass, dass du immer die Ränge im Blick hast und überall schaut, wo sich welcher Ordner positioniert?

PATRICK:

Leider ja. Ehrlich gesagt schon. Ich bin ein Fachassi

geworden. Wenn ich in die Stadt gehe, dann gucke ich mir jeden Aufkleber an den Laternen an und fotografiere die notfalls. Stadionbesuche auf Schalke haben sich verändert. Ich gehe meistens spät rein und „zwinge“ mich wieder mehr, wirklich das Fußballspiel zu gucken. Ihr könnt mich dafür verurteilen, aber dann verschwinde ich auch oft in der 87. Minute, weil ich nicht auf dem Parkplatz warten möchte.

Ich bin seit acht Jahren Vater. Ein Wochenende bekommt dadurch nochmal einen anderen Stellenwert, finde ich. Ich fahre nach dem Spiel gerne schnell nach Hause und nehme mir jedes Mal vor: „Heute guckst du das Sportstudio!“ Ich bin Frühaufsteher und halte mich jedes Mal krampfhaft wach, bis die Musik vom Sportstudio kommt.

Dann entspanne ich mich auf der Couch und werde irgendwann um drei Uhr nachts in Jeanshose wach und habe nicht einmal die ersten Minuten des Interviews gesehen und denke mir so: „Ach, Scheiße!“ Das passiert mir jedes zweite Wochenende.

Patrick wusste natürlich noch viel mehr zu erzählen. Das ganze Interview findet ihr auf schalke-unser.de.

Viele Meldungen und doch zu wenig

(axt) „Diskriminierung gehört zum Fußball dazu.“ Das sagte einer der Befragten für den Jahresbericht 2023/24 der Meldestelle für Diskriminierung im Fußball (Medif) NRW. Der Bericht nennt Zahlen und Ursachen, warum sich so wenig ändert.

Gab es für das ganze Jahr 2023 „nur“ 762 Meldungen, waren es 2024 (Daten erfasst bis zum 10. Dezember 2024) 971 Meldungen. Die Mitarbeiter der Medif NRW sind sich, so der Bericht, bewusst, „dass es sich hierbei nur um eine (kleine) Spitze des Eisbergs“ handele, und nennen mehrere Gründe: „Allein an einem Wochenende finden im Fußballland NRW in den unterschiedlichen Spielklassen mehrere tausend Paarungen statt. Im ‚Land der tausend Derbys‘ werden die Rivalitäten der Fans und Ultras mehr denn je auch in den Onlinewelten ausgetragen, in denen Enthemmung, Menschenverachtung und Diskriminierung aufgrund der niederschweligen Zugänglichkeit, einer fehlenden Interventionsbereitschaft von Seiten der Betreiber und einer Verschiebung der Grenzen des Sagbaren an der Tagesordnung sind.“

„Ich war überrascht über die sichtbaren Entwicklungen hin zu nationalistischen und rassistischen Positionierungen rund um die Europa-

meisterschaft 2024“, schildert Patrick Arnold von der Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte NRW e.V. und einer der Autoren der Studie. „Es war deutlich, dass das Geschäft im Vordergrund stand, die Vorkommnisse rund um die Spiele der türkischen Nationalmannschaft in Dortmund wurden trotz vielfacher Hinweise im Vorfeld vom DFB als Veranstalter wegnoriert.“

Hohe Dunkelziffer

Warum die Opfer sich oft nicht an die Meldestellen wenden, dazu nennt der Bericht verschiedene Gründe: Am häufigsten wurde Resignation als Ursache genannt, denn eine Meldung ändere wenig: Alltagsdiskriminierung sei zu tief in der Gesellschaft verankert, werde häufig als „Kneipenhumor“ wahrgenommen und finde so oft statt, dass man „jede Woche etwas melden“ müsste.

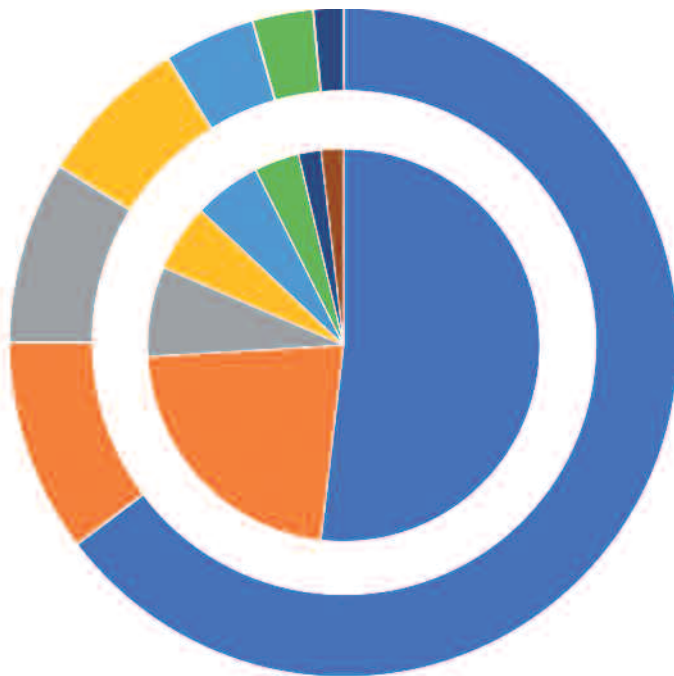
Viel Kritik gab es auch am Verfahren: Man müsse wissen, welches die neun Diskriminierungsvarianten

sind, wenn man einen Vorfall melden will. Überhaupt sei das Meldeformular unständig und lang, so dass es viel Zeit erfordert, die man aufbringen muss und müssen will. Für Fans, „die das Fußballgeschehen im Stadion verfolgen, stellt die kurzzeitige Abwendung vom Geschehen auf dem grünen Rasen keine Option dar“, heißt es. Und danach ist der Vorfall schnell vergessen.

Viele befürchten auch negative Auswirkungen auf sich selbst, den Verein oder den Täter. Niemand will sich als „Denunziant“ empfinden oder so wahrgenommen werden. Andere halten die Meldung für nicht erforderlich, weil sie selbst oder andere selbst aktiv eingeschritten sind.

Andere relativieren die Vorkommnisse: „Fußball ist sehr emotional, es sollte nicht jedes Wort auf die Goldwaage gelegt werden“, „Alle sollten etwas weniger empfindlich sein“ und „Ich befürchte, dass aus Mücken Elefanten gemacht werden“,

- Sexismus
- Rassismus
- Sonstiges
- Queerfeindlichkeit
- Ableismus
- Klassismus
- Antisemitismus
- Antiziganismus



Auf Schalke im Berichtszeitraum gemeldete Vorfälle 2023 (innen) und 2024 (außen)

gab es als Antworten in den Umfragen. „Empathie, Respekt und eine solidarische Haltung gegenüber marginalisierten Menschen sind nicht zu erkennen“, so die Autoren des Berichts. „Folgerichtig drängt sich bei der Auswertung die Schlussfolgerung auf, dass die oben aufgeführten Antworten mutmaßlich von Personen stammen, die in den Interaktionsräumen des Fußballs privilegierte und weiß-deutsche Dominanzpositionen einnehmen.“

Auf Schalke

Ereignisse auf Schalke machten dabei 7,1 Prozent

aus (in 2024, Vorjahr 6,8 Prozent). Wobei die Zahlen mit Vorsicht zu genießen sind, so Arnold. Durch seine Verbindungen auf Schalke und das gute Netzwerk könnten die Meldungen überbetont sein: „Auf Schalke ist es nicht schlimmer als anderswo.“

Schalke 04 engagiert sich aktiv gegen Diskriminierung. Zum Weltfrauentag 2024 startete der Verein gemeinsam mit der LAG Fanprojekte NRW, dem Schalker Fanprojekt und der Schalker Fan-Initiative eine Kampagne gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt beim Fußball. Ziel ist es, insbesondere

weiblichen Fans ein sicheres Stadionerlebnis zu ermöglichen – auch auf dem Weg mit dem ÖPNV. Die #STEH-TAUF-Anlaufstelle an Heimspieltagen bietet Betroffenen Unterstützung und die Möglichkeit, Vorfälle anonym zu melden: Männliche Fans sind Teil des Problems, aber auch Teil der Lösung. Anlaufstellen in Stadien gibt es neben Schalke in Bielefeld, Lüdenscheid-Nord, beim 1. FC Köln, Preußen Münster, Bochum, Leverkusen und Düsseldorf.

Begriffe wie „asozial“ oder „Ruhrpottkanaken“ waren ursprünglich als Beleidigung gedacht, doch haben Teile

Nazi-Symbolik und Sprache

„Beginnen wir mit Hans. Hans mit seinem GE-Hut, seinem Kapuzenpullover und einem stets verbissenen Gesichtsausdruck ist seit Jahren die Symbolfigur der Ultras Gelsenkirchen (UGE), die auf diversen Logos zu sehen ist und unter den Anhänger*innen der Ultrabewegung einen hohen Identifikationswert aufweist. Auf einem Aufkleber, der im öffentlichen Raum von einer der UGE nicht wohlgesonnenen Fancommunity an einem Laternenpfahl angebracht wurde, sehen wir Hans, der kurz davor ist, durch das Eingangstor des Stammlagers Auschwitz zu gehen. Gut erkennbar steht über dem Tor das zynische Motto ‚Arbeit macht frei‘, das Lagerkommandant Höß dort anbringen ließ, weil er dies in der Form bereits in Dachau praktizierte. Komplettiert wird dieser Aufkleber aus der rechtsextremen Erlebniswelt im Fußball mit folgenden, in blauer Schrift gehaltenen Worten: ‚JUDEN GE‘. Der Vorfall zeigt, dass hier fehlendes historisches Bewusstsein und Antisemitismus in Kombination mit einem Willen zur Überschreitung der Grenzen des Sagbaren auftreten.“

der Fanszene sie sich zurückgeholt: So entstand das Projekt „Unter Brücken oder in der Bahnhofsmision“, bei dem Merchandise verkauft und der Erlös an Obdachlose gespendet wurde.

Nackte Zahlen

2024 entfielen 43,9 Prozent auf den Profibereich (Vorjahr: 56,6 Prozent). In absoluten Zahlen: 1002 Meldungen in 2024 stehen 765 aus 2023 entgegen. Dabei veränderten sich die Meldungen aus dem Profibereich kaum (440 versus 433). „Insgesamt sind mehr Meldungen eingegangen, weil Medif NRW sicher bekannter geworden ist und wir natürlich auch landesweit unser Netzwerk vergrößert haben, dennoch bleibt es ein (kleiner) Ausschnitt“, erklärt Arnold. „Grundsätzlich betreiben wir mit MeDiF-NRW eine Hellfeldforschung, das

Dunkelfeld ist um ein Vielfaches höher.“

Den Großteil machen Meldungen zu sexistischen Vorfällen aus (2024: 53,4 Prozent, Vorjahr 52,7 Prozent). „Dass Sexismus auf Platz 1 unserer Erhebungen liegt, hat mehrere Ursachen“, so Arnold. „Zum einen ist Sexismus im männlich geprägten Fußball nach wie vor ein großes Problem, zum anderen hat ein Learning stattgefunden. Das heißt, dass Menschen Sexismus als eben diesen wahrnehmen und auch nicht gewillt sind, diesen weiter hinzunehmen, was wiederum andere nicht davon abhält, sich sexistisch zu äußern oder zu verhalten.“

In der Statistik folgen rassistische Vorfälle (2024 13 Prozent, Vorjahr 13,6 Prozent). Patrick Arnold betrachtet den erstarkenden Rechtsex-

tremismus in der Gesellschaft als große Herausforderung, die auch vor den Fußballstadien keinen Halt mache. „Dank einer sensiblen Fanszene, der langjährigen Arbeit von Fan-Ini, Fanbetreuung und Fanprojekt sowie der Satzung und dem handlungsweisenden Leitbild haben rechtsextreme Personen auf Schalke einen schweren Stand“, sagt Arnold. „Aber es gibt sie. Wir haben vermehrt Sticker aus rechten Versandhäusern und rechte Schmierereien gemeldet bekommen, darüber hinaus beobachten wir, dass extrem rechte Akteure der Kleinstpartei ‚die Heimat‘ den Stadionbesuch auf Schalke in den sozialen Medien dokumentieren, um ihre Anwesenheit bei solchen Veranstaltungen zu normalisieren.“ Diesbezüglich bedürfe es gemeinsamen Agierens aller Akteure, um solchen Entwicklungen

frühzeitig Einhaltung zu gebieten.

Andere Kategorien sind

- Queerfeindlichkeit (2024: 10,2 / Vorjahr 12,2 Prozent)
- Sonstiges (9,6; 3,2)
- Ableismus (3,9 / 5,1)
- Antisemitismus (3,9 / 7,4)
- Türkischer Ultranationalismus (2024 2,5 / 2023 nicht erfasst)
- Antiziganismus (1,8 / 3,5)
- Klassismus (0,7 / 1,9)

Rund zwei Drittel (2023: 65 Prozent, 2024: 62 Prozent) betreffen Meldungen zu Vorfällen im Stadion und im Stadionumfeld am Spieltag. 47 Prozent der Meldungen sind Angaben der Form „ich

habe etwas beobachtet / bezeugt“, gehen also nicht zwingend auf die von diskriminierenden Handlungen Betroffenen zurück.

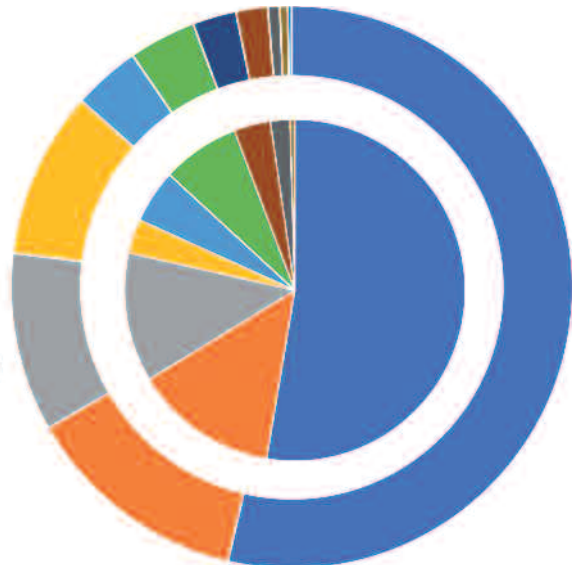
„Insgesamt haben wir das Gefühl, dass die Stimmung in den letzten zwei bis drei Jahren hinsichtlich diskriminierender Vorfälle sowie Ausschlussmechanismen eher rauer geworden ist, was auch daran festzustellen ist, dass Personen, die sich für Vielfalt im Fußball engagieren, als ‚links‘ oder ‚woke‘ gelabelt werden“, so Arnold.

Biotope für Nazis

Die Nazis infiltrieren die Kurve, stellen die Autoren des Berichts fest: Alemannia Aachen sei das „markanteste

Beispiel“, denn „der fußballerische Erfolg dieser Saison brachte aber eine Rückkehr der rechten Hooligans mit sich. Der Verein selbst scheint nicht willens zu sein, wirklich etwas gegen die rechtsextremen Fans in der eigenen Kurve zu tun und die Posse um die Postings bezüglich Teilnahme an Demos gegen Rechts sowie die engen Kontakte ins rechte Milieu von Teilen der Vereinsführung runden diesen Eindruck ab.“ Demgegenüber kam eine Studie von Alemannia Aachen selbst 2024 zu dem Schluss, es gebe bei ihnen keine rechten Netzwerke. Doch „insgesamt bleibt die Objektivität hier allerdings fraglich und viele Ereignisse deuten auf erhebliche Raumaneynungen

- Sexismus
- Rassismus
- Queerfeindlichkeit
- Sonstiges
- Ableismus
- Antisemitismus
- Türkischer Ultranationalismus
- Antiziganismus
- Klassismus



In Nordrhein-Westfalen im Berichtszeitraum gemeldete Vorfälle 2023 (innen) und 2024 (außen)

durch Rechtsextreme bei Alemannia Aachen.“

Bei Westfalia Herne konnten die Fanprojektler Personen „mit offen rechtsextremen Tattoos und Kleidung“ beobachten und hörten immer wieder den Schlachtruf: „SS, SA, Westfalia“. Das fand schon im Medif-Bericht 2022 Erwähnung, passiert ist offensichtlich nichts. Weitere Blicke richten sich zur „Brigade Bocholt“ und die

„Alte Garde Erkenschwick“. Ebenfalls eine „Alte Garde“ gibt es in Essen, die gemeinsam mit „Ruhrpottkanacken Essen“ und der „Brigade Essen“ das „Gewaltmonopol im Stadion“ innehaben. Sie „unterbinden jegliche ‚politische‘ Meinungsäußerung, wobei hiermit antirassistische Positionen gemeint sind. Zwar versuche der Verein, dagegen vorzugehen, Erfolg habe er damit nicht gehabt.

Enthemmung online

31 Prozent (über den Berichtszeitraum) sind Meldungen aus dem Online-Bereich wie Kommentare, Beiträge oder Posts aus den „sozialen“ Medien. Dabei treten unter den 555 Meldungen hier besonders Queerfeindlichkeit (156), Rassismus (131), Sexismus (126) und Antisemitismus (93) hervor. „Eine Zäsur stellte der 7. Oktober 2023

Diskriminierung tritt in vielen Formen auf

Die Medif unterscheidet neun Varianten der Diskriminierung:

1. Rassismus: Benachteiligungen oder Schmähungen eines Menschen wegen des Äußeren, des Namens, der Kultur, der Herkunft oder der Religion
2. Antisemitismus: umfasst alle Feindseligkeiten gegen über Menschen jüdischen Glaubens oder solchen, die dafür gehalten werden. Zugrunde liegen Stereotypen über Verhalten, Phynomie oder Absichten der betroffenen Personen.
3. Sexismus: Übergriffe, Beleidigungen, Anmachen, aber Mansplaining, Bodyshaming oder Catcalling gegenüber Frauen sind im immer noch männlich dominierten Fußball weiterhin an der Tagesordnung.
4. Antiziganismus: Rassistische Zuschreibungen und Ausgrenzung gegenüber Sintizze und Romnja, oft mit jahrhundertealten Vorurteilen verbunden.
5. Queerfeindlichkeit: richtet sich gegen Menschen der LGBTIQ+ -Community. Nach den englischen Anfangsbuchstaben: lesbisch, schwul, bisexuell, transgender, intersex, queer, asexuell und weitere (ausgedrückt durch das Plus)
6. Ableismus / Behindertenfeindlichkeit: Ungleichbehandlung und Diskriminierung von Menschen, die kognitive, emotionale oder physische Beeinträchtigungen aufweisen
7. Islamfeindlichkeit: nicht nur die Abwertung von Muslimen, sondern auch von Menschen, von denen Islamfeinde glauben, dass sie Muslime sind, beispielsweise wegen ihres Äußeren oder ihres Namens
8. Abwertung von Asylbewerbern: Diskriminierung gegenüber geflüchteten Menschen, insbesondere solchen im Asylverfahren – häufig durch Entmenschlichung oder Kriminalisierung.
9. Klassismus: Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen auf der Grundlage ihrer Herkunft oder ihrer sozioökonomischen Stellung



dar, weil im zeitlichen Nachgang des Terrorangriffs der Hamas auf die zivile Bevölkerung im Süden Israels eine Polarisierung von stattenging, so dass ein gesamtgesellschaftlicher Anstieg von antisemitischen Vorfällen in Deutschland zu verzeichnen war.“ Das habe auch die Hemmschwelle in Foren, Chats oder „sozialen“ Medien gesenkt.

GruppaOF

Dafür ist „GruppaOF“ ein gutes Beispiel. Hier finden

sich Videos vor allem von kämpfenden Gruppierungen. Die Betreiber beschreiben sich selbst als unpolitisch.

Zu diesem Ergebnis kam auch die Bundesregierung nach einer kleinen Anfrage der Fraktion von „Bündnis 90 / Die Grünen“: „Bei der Hooligan-Plattform GruppaOF handelt es sich um eine Plattform, die von Nutzern insbesondere zur martialischen Selbstinszenierung durch die Darstellung von Hooligangewalt, überwiegend solcher ohne politi-

schen Bezug, genutzt wird.“ Anders sieht es in den Kommentaren aus. Gerade Gruppierungen, die sich selbst als antifaschistisch bezeichnen, bekommen antisemitische, queerfeindliche, sexistische und rassistische Kommentare. Und auch die Betreiber können gelegentlich von Desinformation nicht lassen.

Hier wie überall empfiehlt die Medif, solche Kommentare den Plattformbetreibern zu melden – eine Moderation der Inhalte durch die Betreiber selbst sei „nicht zu erwarten“. Nur wenige Nutzer sorgen für viele Hasskommentare. Und man solle Gegenrede betreiben. Je mehr, desto besser.

Graues Wolfsrudel

Die Rubrik „türkischer Ultrationalismus“ (Stichwort: „Graue Wölfe“) ist 2024 neu in die Statistik aufgenommen worden. Hier existiere eine Forschungslücke, die die Meldestelle für Fußball in NRW nunmehr aufarbeiten möchte.

Das Wissen soll aufbereitet und Funktionären, Sozialarbeitern und Interessierten zur Verfügung gestellt werden. Mit dieser Handreichung sollen diese nicht zuletzt auch entsprechende Symbole in Stadien erkennen können.

„mitGERedet“ gestrichen

zurückGESchritten

(su) Auf kaltem, nein, kältestem Wege hat der Verein ein Format abgeschafft, das die versprochene Transparenz den Mitgliedern gegenüber hätte einhalten können: das „mitGERedet“. In vielerlei Hinsicht ein Rückschritt in der Vereinsdemokratie.



„Offene, transparente Kommunikation und gesunder, konstruktiver Austausch für unsere Mitglieder.“ Der ist offensichtlich nicht mehr gewünscht. Zu den Gründen verwies der Verein auf Anfrage des SCHALKE UNSER auf seine Homepage.

Dort verweist der Verein darauf, dass nach der Änderung von Hybridveranstaltung die Nutzendenzahlen „mäßig“ gewesen seien und zwei

Drittel der Mitglieder ihre Wahlentscheidung erst bei der Versammlung trafen. Damit bliebe das andere Drittel, deren Stimmen durchaus ausschlaggebend sein könnten. Grundlage seien „mehrere Mitgliederumfragen“ gewesen, die der Verein jedoch schon länger gar nicht mehr durchführt. Darüber hinaus wäre der logischere Schritt gewesen, die Veranstaltung wieder hybrid durchzuführen.

Dieses Verfahren sei „effizient, transparent und im Sinne einer lebendigen Mitgestaltung unseres Vereins“. Nur: Genau diese Transparenz wird schon im Vorfeld der Mitgliederversammlung bezweifelt. Schon bei „mitGERedet“ klagten viele Teilnehmer auf den sozialen Medien, dass ihre – ggf. unangenehme Frage – einfach nicht drangenommen worden ist. Mag die Auswahl eine redaktionelle (der Verein ist

aber keine zur Objektivität verpflichtete Redaktion) sein, so blieb schon bisher ein „Geschmäckle“. Aufgewogen wurde es bisher dadurch, dass die – zugegeben wenigen – Teilnehmer vor Ort ungefiltert ihre Fragen in den Raum werfen konnten.

So ein Verfahren ist dazu auch vereinsdemokratisch schwierig: Da die Fragen von Schalke-Mitarbeitern ausgesucht werden, entstehen Zweifel, ob der Verein / der Vorstand Einfluss auf die Wahl nehmen: Zweifel, ob „genehme“ Kandidaten – die dem Vorstand ggf. wenigstmöglich widersprechen, nicht so genau hinsehen oder wenig „Arbeit machen“ – eher „Servicefragen“ bekommen, während andere Kandidaten tendenziell mit unangenehmen Fragen konfrontiert werden.

Das unterstellt das SCHALKE UNSER dem Vorstand zunächst nicht – nur werden sich solche Theorien niemals aus dem Weg räumen lassen, wenn es keine Möglichkeit gibt, den Kandidaten ungefiltert Fragen stellen zu können. Im schlimmsten Fall könnte dies sogar zur Anfechtung einer Wahl führen, wenn auch nur der Eindruck entsteht, einige Kandidaten würden bevorzugt.

Dazu hat das SCHALKE UNSER dem Verein einen Fragenkatalog übermittelt. Der Verein verwies in seiner Antwort schlicht auf die Veröffentlichung im Internet. Auf unsere Fragen zu Mitwirkungsrechten sowie zu Auswahl und Vorfilterung der Fragen ist der Verein nicht eingegangen. Was jedoch bei Schalkes Vereinsmitgliedern als bittere Er-

kenntnis ankommen dürfte: Am ehesten „spart“ ein selbsterklärt basisdemokratischer Verein mit mehr als 200.000 Mitgliedern aus Nützlichkeitsabwägungen an Mitwirkungsmöglichkeiten, sofern die aktive Wahrnehmung dieser Errungenschaften aus scheinbarem Desinteresse ausbleibt.

Regere Beteiligung an unserer Vereinspolitik wäre also im Umkehrschluss die beste Absicherung gegen den gewöhnungsbedürftigen Gedankengang, das Ding mit der Mitwirkung sei nicht zeitgemäß, nicht erwünscht, koste nur unnötig Geld und könne weg. Demokratie darf Geld kosten – man sie sich nur leisten wollen. Und wenn es um die Anleihe geht, dann kann man sich auch mal ein interaktives Format gönnen – da geht es plötzlich.

The advertisement features a central blue box with white and red text. On the left side, there are logos for Volkswagen Service, VW Nutzfahrzeuge Service, and a red '4' logo. On the right side, there are logos for Audi Service, Skoda Service, and SEAT Service. At the bottom, there are logos for Mitsubishi Motors, ORA GWM, X-BUS, Basdorf GElebte E-Mobilität (with 'seit 2012' below it), a blue circular logo, and CUPRA. The central text in the blue box reads: 'Basdorf Service' and 'Basdorf GElebte Mobilität' on the left, and 'Basdorf Karosserie & Lack' on the right. Below this, it lists contact information for 'Automobile Basdorf GmbH' and 'Basdorf Karosserie & Lack GmbH & Co. KG'.

Basdorf Service
Basdorf
GElebte Mobilität

Automobile Basdorf GmbH
Alfred-Zingler-Str. 3
45881 Gelsenkirchen
Telefon (02 09) 9 40 40 0
info@automobile-basdorf.de

Basdorf Karosserie & Lack

Basdorf Karosserie & Lack GmbH & Co. KG
Buschgrundstraße 41
45894 Gelsenkirchen
Telefon (02 09) 39 41 17
basdorf.karosserie@t-online.de

Audi Service
SKODA Service
SEAT Service

MITSUBISHI MOTORS
ORA GWM
X-BUS
Basdorf GElebte E-Mobilität
seit 2012
CUPRA

Früher war mehr Lamento

(aeg) Der Wert von Gutscheinen im Schalke-Adventskalender und ein Selfie mit Steffi Jones – auf der Mitgliederversammlung kam es dieses Jahr zu keinen Ausfällen in den Aussprachen. Stattdessen meldeten sich die Mitglieder mit kleinen und großen Problemen zu Wort.

Anders als im Vorjahr gab es nur wenige Redner, die sich in den Aussprachen zu Wort meldeten. Berechtigte Kritik: Es gab zwar die Anträge in ausgedruckter Form, wenn man sie sich an den Wortmeldetischen abholte. Aber in die Versammlungsunterlagen schafften es diese nicht. Man habe sich die Kosten für den Druck und das Papier sparen wollen, so die Argumentation des Vorstands. Nur: Für den Notfall, wenn das – gut funktionierende – elektronische Abstimmungsverfahren doch nicht funktioniert hätte, gab es

eben doch viel Papier. Der Platz für die Anträge, über die die Mitglieder abstimmten, wäre damit schon gewesen.

Zudem gab es Kritik, dass die Anträge nicht einmal vorgestellt worden sind, auch nicht von den Antragstellern. Diese verzichteten in der Regel darauf, ihre Anträge zu begründen. Durchgekommen sind sie dennoch.

Es gab dann die kleineren und größeren Sorgen und Anmerkungen der Mitglieder: Die Gutscheine des Ad-

ventskalenders laufen schon im Januar ab – das sei ärgerlich kurz. Die abgerissenen Deckel der Flaschen hält ein Mitglied für Umweltverschmutzung.

Vorstandsvorsitzender Matthias Tillmann versprach auch dieses Jahr, er werde dies „mitnehmen“. Bleibt zu hoffen, dass er sie auf dem Weg zum Auto nicht wieder einmal verloren hat.

Sicherlich nicht verlieren wird er die Ankündigung, die als einzige für leichtes Murren sorgte: Die Bierpreise steigen von 5,10 auf 5,50 Euro, verkündete der Vorstand. Dann werde er aber über die nächsten Jahre stabil bleiben – „sofern nichts passiert“.

Die „Revoluzzer von der letzten Bank“ meldeten sich nicht zu Wort. Auch versuchten sie nicht, ihren satzungswidrigen und vom Aufsichtsrat nicht zugelassen Antrag trotzdem zur Abstimmung durchzudrücken. Es blieb friedlich auf Schalke.



Fölljetong

Gewitztes Rätseln

Kalender: Der große Quiz-Kalender 2026

Verlag: 11 Freunde

Preis: 19,90 Euro

(axt) Jeden Tag ein neues Rätsel - und hier hat sich die Redaktion der „11 Freunde“ einiges für ihren Tischkalender einfallen lassen. Man muss sich auf abseitige Fragen einstellen, wie „Wie oft hat Luis Suárez gegnerische Spieler gebissen?“, wer das schlechteste Auswärtsteam ist oder „25 Jahre Meisterschaft der Herzen: Wem zertrümmerte die Schalke Mannschaft nach dem Spiel die Wohnung?“.

Für Schalke dennoch harte Kost: Mit schwarzer Schrift



auf gelbem Grund dürften sich die „11 Freunde“ bei potenziellen Schalke Kunden keinen Gefallen getan haben. Das wäre schade, denn in Fragen und Antworten sind sehr viel Liebe geflossen.

Blick ins Fotoarchiv

Kalender: Ein Flutlichtkalender

Verlag: 11 Freunde

Preis: 9,90 Euro

(axt) So detailliert der Quiz-Kalender ausgearbeitet ist, so lieblos kommt der „Flutlichtkalender“ daher. Die Bilder aus dem Fotoarchiv der Bildagenturen sind zwar nett anzusehen – abgesehen vom Monat Juli, der sich Nordlütenscheid widmet – aber der Kalender wirft Fragen auf: Was mache ich mit dem Mittelposter, das quer gut aussehen mag, aber eine für das Hochformat vorgesehene Aufhängung hat? Und was sehe ich auf dem Bild? Eine Legende (es ist übrigens das Camp Nou) fehlt hier ebenso wie bei dem Titelbild. Es ist halt einfach da. Mit vereinten Kräften gelang es der SCHALKE UNSER-Redaktion, die Flutlichtszene



zu

identifizieren: Kari Laukkainen beim Länderspiel Deutschland gegen Finnland 1989 ist es. Und warum sind die Monatsnamen in sechs Sprachen, die Bildbeschreibung zu den Monaten aber nur auf Deutsch?

Ganz groß ins neue Jahr

Monatskalender: Die ganze Welt ist ein Spielfeld

Verlag: 11 Freunde

Preis: 29 Euro

(axt) Mit 60 mal 42 Zentimetern kommt der Wandkalender der 11 Freunde ganz groß daher und entführt Monat für Monat an einen anderen Ort der Welt. Auch hier – der Griff ins Fotoarchiv. Immerhin muss man beim Cover nicht rätseln, das Titelmotiv findet sich erneut für den Monat Mai wieder:



ein namenloser Bolzplatz im Norden Vietnams. Ansonsten sieht man beispielsweise das Stadion von Villingili auf den Malediven, oder das Stadio Michalis Kritikopoulos im Süden Athens, Heimat von AE Kifisia FC.

Hier kommt man ganz ohne detektivischen Eifer aus: Zu jedem Motiv gibt es eine Beschreibung, wenn auch nur auf der Kalenderrückseite – da sollte man beim Umblüättern nicht vergessen, noch schnell nachzugucken.

Besser kein Kopfkino

Buch: Ich war die Nummer Z-3682

Autorer: Louis Pawellek und Agnes Geisler

Verlag: Louis Pawellek

Preis: 10 Euro

(mg) Louis Pawellek hat es sich zur Aufgabe gemacht, über die Schrecken der Nazis und die damit verbunden

Qualen für die deportierte Bevölkerung zu berichten. In seinem Buch „Ich war die Nummer Z-3682“ schildert er mit seiner Co-Autorin Agnes Geisler die Kinder- und Jugendzeit von Agnes, die durch die Nazis in diversen Konzentrationslagern war und alle überlebt hat.

Agnes' Familie war im Zirkus tätig, bevor Heinrich Himmler 1939 beschloss, dass „die Zigeunerfrage“ endgültig geklärt werden solle. Danach zog es die Familie nach Hamburg, ehe 1943 die Deportation nach Auschwitz erfolgte. Über die Jahre war Agnes in den Konzentrationslagern Ravensbrück, Mauthausen und Bergen-Belsen interniert, ehe sie von der englischen Armee befreit wurde.

Auf 78 Seiten schildern Agnes und Louis die verschiedenen Stationen von Agnes Gefangenschaft. Untermalt durch viele Fotos und Zeichnungen der Lager bleibt das Buch eindrücklich und man kann sehr gut in die Erzählungen eintauchen. Manchmal würde man sich allerdings wünschen, man könnte das Kopfkino ausschalten. Zu grausam sind die beschriebenen Taten der Nazis. Neben unzähligen Fotos gibt es auch noch drei Videos, die Louis und Agnes aufgenommen haben, die man sich über den im Buch abgedruckten QR-Code anschauen kann. Für 10 Euro bekommt man so viele bleibende Eindrücke, dass man danach noch einmal ganz anders auf die Schreckensherrschaft und Gräueltaten der Nazis blickt.



Illegale Kunst

Film: Unser Weg - UNSer Leben

Autor: Ultras Nürnberg 1994

Preis: 25 Euro

(mg) Zu Beginn der Saison 2024/25 präsentierten die Ultras Nürnberg 1994 ihren Film „Unser Weg – UNSer Leben“. In zweieinhalb Stunden zeigen sie diverse Aktionen rund um die Graffiti der Ultras Nürnberg. Wie Ultras Nürnberg selbst sagt, stellt der Film „alle bisherigen Filmprojekte aus der deutschen Ultraszene in den Schatten“. Zu viel haben sie auf jeden Fall nicht versprochen.

In höchster Filmqualität bekommt man einen Einblick in die Graffitiszene von Ultras Nürnberg. Zunächst wird mit einem Rückblick in den Film „Gate 8“, der ebenfalls von Ultras Nürnberg produziert wurde, in die Vergangenheit geschaut, um anschließend voll in die Gegenwart einzusteigen. In kurzen Interviewsequenzen erzählen die Mitglieder von ihren Erlebnissen beim Sprühen der Bilder und den von ihnen verwendeten Stilmitteln.

So zählen neben der Dose auch Aufkleber und sogar Feuerlöscher zum Repertoire von Ultras Nürnberg. Zu Be-

ginn der Graffitiszene ging es vor allem darum, den Namen des Vereins und der Gruppe möglichst häufig in der Stadt zu präsentieren. Dabei ist es egal, ob auf Häuserfassaden, an der Autobahn oder auch auf Zügen.

Dass der Name des FCN nicht nur in Nürnberg selbst, sondern auch in anderen Städten präsent sein soll, wird durch die Freundschaftsbesuche in Wien, auf Schalke, in Göteborg und in Brescia deutlich, wobei die Aktionen in Wien mit den Lords Rapid deutlich präserter sind als alle anderen Freundschaften.

Neben den Freundschaftsbesuchen nutzten die Ultras Nürnberg Graffiti auch als Stilmittel in nicht so beliebten Städten und versuchen so die Fanszene der anderen Vereine zu ärgern. Graffitis in Dresden, Stuttgart und Karlsruhe sind hier zu nennen.

Besonders interessant ist, dass kein Bild dem anderen gleicht. Gefühlt wird kein Motiv recycelt, sondern immer neue Ideen umgesetzt. Vor allem in der Silvesternacht ziehen diverse „Künstler“ von Ultras Nürnberg durch die Straßen und „verschönern“ ihre Stadt.

Im Laufe der Jahre hat sich der Anspruch auch verän-

dert. Anstatt nur den Namen von Verein und Gruppe zu präsentieren, geht es heute viel mehr um die Qualität und die Botschaft hinter diesen „Kunstwerken“.

Filmisch ist der Film definitiv an ein junges Publikum gerichtet. Mit schnellen Schritten und „jugendlicher“ Musik wird dies erreicht. Der Cutter hat definitiv Ahnung, was er tut. Alles in allem haben die Ultras aus Nürnberg mit „Unser Weg – UNSer Leben“ einen sehr guten Film produziert und man merkt gar nicht, wie schnell die Zeit verfliegt, während man ihn guckt.

Ich distanziere mich von jeglicher Sachbeschädigung und heiße diese auch nicht gut, einen Interessanten Einblick in die Graffitiszene der Ultras Nürnberg liefert der Film dennoch.



Werte, Ampeln, Doppelhalter

(wer) Andere Fanzines sind wieder wichtigen Fragen nachgegangen: Braucht es Maskottchen? Was läuft gut beim FC Schalke? Und natürlich: Wie billig darf ein Witz mit Namen sein?

Manchmal liegt ja auch in der Kürze die Würze. So beim **Übersteiger** (Sankt Pauli, 144, 2,60 Euro). Es gab eine knackige Antwort im Spieler-Interview mit Scott Banks. Übersteiger: „Du hast übrigens am gleichen Tag Geburtstag wie einer der beliebtesten Spieler und Trainer in der Geschichte des FC St. Pauli: Holger Stanislawski, kurz Stani, schon mal von ihm gehört?“ Scott Banks: „Leider nein.“ Immerhin ehrlich ist er.

Umfassender war hingegen die Debatte über ein mögliches Vereinsmaskottchen. Auf der Pro-Seite: „Mit diesen Figuren kann man den Kindern auch komplexe Themen wie die Werte des Vereins, des Stadtteils spielerisch erklären, ihnen unsere Werte des Fußballs und des Alltags vermitteln. Es ist ein schmaler Grat.“ Wenn das mal Erwin erfährt.

Bitter aus Schalker Sicht: Der **Übersteiger** schildert den Erfolg der Genossenschaft beim

FC St. Pauli. Von einem regelrechten Ansturm zu Beginn schreibt das Fanzine. Der Vorstand der Genossenschaft erklärt, dass es nach wie vor eine regelrechte Herausforderung sei, die

Zahl der Mitgliedsanträge zu bearbeiten. Das kennt man auf Schalke nicht.

Lob gibt es hingegen für den alkoholfreien Schalke Fanclub „Schalke Null Bier“, dem die Hamburger den weltbesten Namen in dieser Sparte attestieren. Dass sei ein Beweis, dass gute Ideen auch nüchtern zustande kommen.

Wie gut die Idee zum Wortspiel mit einem Namen in der **Übersteiger**-Ausgabe 145 war, wird sicherlich ein Plenum klären. Im Interview mit Mark Pomorin, langjähriger Spieler der zweiten Mannschaft, lautet eine Frage, ob 2002 über eine Umbenennung in Euro statt Mark nachgedacht wurde. Wenn solche Witze Schule machen, kann auch das Kuscheltier Christian Pander-Bär demnächst vom **SCHALKE UNSER** verkauft werden.

Die ungekrönten Könige der Bildunterschriften beim **Erwin** (OFC, 109, zwei Euro) haben, wieder zugeschlagen. Kostprobe gefällig? Zwei Spieler, die im Strafraum fallen mit Blick nach unten: Entschuldigung, haben Sie meine Kontaktlinsen gesehen? Mann jubelt mit erhobenen Armen: Hecht, nee. Wels, aber soooo groß. Bild von zwei Doppelhaltern: Alter Verwalter, Doppelhalter. Oder ein





Bild von einer ordentlichen Pyro-Aktion: Dicker Abendnebel fördert Regen bei Nacht. Da bleiben wirklich alle Fragen offen.

Bei **Fan geht vor** (E i n t r a c h t Frankfurt, 313, 1,50 Euro) geht

es unter anderem um die überfüllte Nordwestkurve. Dort wird unter anderem mit Bändchen gearbeitet, die es direkt am Drehkreuz gibt. So weit, so bekannt auf Schalke, jedoch gibt es in Frankfurt auch noch eine Ampel. Wenn diese rot zeigt, kommt man nicht mehr rein. Wer, während die Ampel rot ist, den Block verlassen will, bekommt eine Auslasskarte, die er den Ordnern geben muss, wenn er wieder reingeht. Klingt ganz unkompliziert und so, als ob sich alle Frankfurter daran halten werden.

Eine traurige Nachricht übermitteln „Fan geht vor“ zudem: Mitgründer Kalli ist verstorben. In einem Artikel wird an seine tollsten Aktionen erinnert.

So soll er einmal zu einem Videoabend eingeladen haben und Pornos mit einem Projektor auf die Fassade des Kaufhauses Hertie projiziert haben. Innerhalb kürzester Zeit sollen auch die umliegenden Balkone gefüllt gewesen sein. Überraschend, wenn man bedenkt, was man auf Frankfurter Straßen sonst so sieht.



ZECKEN.
gegen Borusseliose
SCHUTZ

Schluck-Impfung

Zeckenklatsche mit
Impfbuddel 0,7 Liter jezz
inn Schopp statt ~~32,98 €~~

bäääm 29,04 €










zeckenklatsche

Schalke
Schutzimpfung

www.schalke-schnaps.de

Willst du Schalke unten seh'n ...

Pl.	Verein	S.	G.	U.	V.	Tore	Diff.	P.
1	 FC Schalke 04	10	8	0	2	14 : 5	9	24
2	 SC Paderborn 07	10	7	2	1	17 : 9	8	23
3	 SV 07 Elversberg	10	7	1	2	22 : 8	14	22
4	 Hannover 96	10	6	2	2	18 : 13	5	20
5	 1. FC Kaiserslautern	10	6	1	3	19 : 12	7	19
6	 SV Darmstadt 98	10	5	3	2	14 : 7	7	18
7	 Karlsruher SC	10	5	3	2	17 : 13	4	18
8	 Hertha BSC	10	4	2	4	12 : 10	2	14
9	 Arminia Bielefeld	10	4	1	5	19 : 16	3	13

10		Holstein Kiel	10	3	3	4	11:10	1	12
11		SC Preußen Münster	10	3	2	5	15:19	-4	11
12		Eintracht Braunschweig	10	3	1	6	11:20	-9	10
13		Fortuna Düsseldorf	10	3	1	6	9:18	-9	10
14		SpVgg Greuther Fürth	10	3	1	6	16:28	-12	10
15		1. FC Nürnberg	10	2	3	5	9:14	-5	9
16		SG Dynamo Dresden	10	1	4	5	15:20	-5	7
17		VfL Bochum 1848	10	2	1	7	12:18	-6	7
18		1. FC Magdeburg	10	2	1	7	9:19	-10	7

... musst du die Tabelle dreh'n!

Der Vorhof der Hölle

(mg) Als eines von 132 Kindern hat Thomas Gabelin das Nazi-Durchgangslager Theresienstadt im heutigen Terezin überlebt. Auf Schalke schilderte er die Geschichte seiner Familie.



Anlässlich der mittlerweile jährlich stattfindenden Gedenkstättenfahrt des FC Schalke 04 gab es am 3. Oktober zum „Einstieg“ einen Zeitzeugenbericht von Thomas Gabelin, überlebender des Durchgangslagers Theresienstadt. Zusammen mit Louis Pawellek, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die NS-Zeit und die Grausamkeiten der Nazis nicht in Vergessenheit geraten zu lassen,

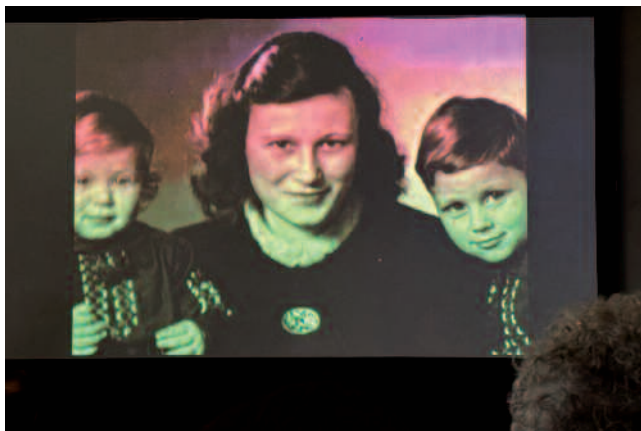
hat er hundert Schalkern die Geschichte von Thomas Gabelin und dem Durchgangslager Theresienstadt nähergebracht.

Louis hat in jungen Jahren eine ältere Dame kennengelernt und sich schnell mit ihr angefreundet. Im Laufe der Zeit erfuhr er ihre Geschichte und dass sie die Gräueltaten der Nazis miterleben musste. Seitdem versucht er das

Thema in den Vordergrund zu rücken und den Menschen von dieser schlimmen Zeit zu berichten. Insgesamt hat er schon mit mehr als zwei Dutzend Überlebenden zusammengearbeitet und ist häufig unterwegs, um diese Geschichten zu erzählen. Häufig auch mit einem bzw. einer Überlebenden. Im ersten Teil des Vortrags erzählt Louis über die Geschichte des KZ Theresienstadt. Eine

Luftaufnahme des KZ lässt viele für einen Augenblick erschauern, da das Lager aussieht wie ein riesiger Judenstern. Doch das ist mehr Zufall als alles andere, da die Stadt als alte Garnisonsstadt errichtet wurde. Das Lager oder viel eher Ghetto liegt zwischen zwei Städten und wurde am 10. Oktober 1941 durch Adolf Eichmann errichtet. Es „beherbergte“ mehr als 141.000 Juden, was im Vergleich zu den 8000 Einwohnern von Terezín eine aberwitzige Zahl ist. Normale Bürger wurden verschleudert und da das Lager weit weg von den großen Städten war, bekam so gut wie niemand etwas vom Treiben im Lager mit.

Das Lager diente als eine Art Zwischenhalt bis Auschwitz, weshalb es auch den Titel „Vorhof zur Hölle“ bekam. In dem Lager gab es besonders viele Kinder und von diesen hat nur ein kleiner Bruchteil überlebt. Den deportierten Juden wurde vor der Abreise nach Theresienstadt noch gesagt, was sie mitbringen durften. Den älteren Menschen wurde das Lager sogar als Alterssitz verkauft. Obwohl es keine Tattoos gab und die Juden nach der Ankunft nur eine Kennung auf einer Karte erhielten, waren sie doch nicht mehr als bloße Nummern im System der Nazis.



Neben dem Lager für Juden gab es noch ein kleineres Lager, welches als Gestapo-Gefängnis für politische Gefangene diente. Die Menschen hatten in dem Ghetto keine richtigen Gebäude, sondern mussten eher unter der Erde schlafen. Gegen Ende des Krieges hatte sich schon herumgesprochen, was in Auschwitz zu erwarten war und dementsprechend wuchs die Angst von Tag zu Tag, dass nicht auch in Theresienstadt aus den Wasserhähnen kein Wasser, sondern Gas kommt.

Besonders perfide sind die diversen Promis, die in dem Lager vorbeischaute und dabei gefilmt wurden. Es sollte ein toller Ort gezeigt werden, obwohl dort die Menschen litten. Auch ein Besuch des internationalen Roten Kreuzes half den Menschen nicht. Kurzerhand erfanden die Nazis eine eigene Währung für das Ghetto, um

den Anschein einer funktionierenden Stadt zu erwecken. Einen Wert hatte die Währung natürlich nicht.

Im zweiten Teil der Veranstaltung begann Thomas die Geschichte seiner Familie zu erläutern. Zu Beginn schildert er die Geschichte seiner Großeltern. Die Eltern seiner Mutter, die auch aus Krefeld stammten, verloren ihre Jobs und hatten es schwer in Krefeld. Obwohl sein Opa nur mit einer Jüdin verheiratet war und selbst katholisch war, wurde ihm die Konzession als Elektromeister entzogen und er musste danach als Hilfsarbeiter bei Krupp arbeiten.

Thomas Mutter und ihre Schwester waren ebenfalls Jüdinnen. Während seine Tante auf eine jüdische Schule ging, musste seine Mutter auf eine katholische Volksschule, in welcher sie aufgrund ihrer Herkunft ge-



mobbt wurde und schlussendlich von der Schule genommen werden musste. Eine Ausbildung konnte seine Mutter aufgrund der Herkunft ebenfalls nicht bestreiten. Thomas' Tante musste sogar einen Judenstern tragen, weshalb es große Diskussionen in der Familie gab. Trotz diverser Beschwerden änderte sich nichts zum Positiven und schlussendlich musste sogar die ganze Familie den Stern tragen. Auch der katholische Vater.

Thomas' Vater arbeitete als Kaufmann. Als er eines Tages ein Bild von Adolf Hitler aus seinem Büro entfernte, wurde er verpöffelt und anschließend gefeuert. Zum Glück konnte er einen Job als Kraftfahrer ergattern und lernte so seine spätere Frau kennen. Da Thomas' Mutter mit seinem Bruder schwanger wurde, mussten die Eltern 1942 heiraten. Aufgrund

ihrer Herkunft war es nahezu unmöglich, eine Wohnung zu finden. Doch wieder half der Chef von Thomas' Vater der jungen Familie und vermittelte einen Kontakt zu einer älteren Dame, die die Familie aufnehmen wollte.

Am 17. September 1944 wurden Thomas' Eltern verhaftet und zum Sammelpunkt für den Zugtransport gebracht. Da jedoch der Sohn der beiden, Richard, nicht auf der Liste stand, kümmerte sich Thomas' Opa um seinen Verbleib bei einer Bekannten. Auf dem Weg zum Bahnhof wurde der Marsch von diversen Passanten verfolgt. Wer sagt, er habe von den ganzen Machenschaften der Nazis nicht gewusst, hat gelogen. Da Thomas' Mutter mit ihm schwanger war, wollte sie bei ihrem Mann bleiben, doch Männer und Frauen mussten getrennt voneinander nach Theresienstadt fahren. Letztendlich wurde es ihr

dennoch mit den Worten „sterben müsst ihr ja eh“ gestattet.

Das Leben in Theresienstadt war für Thomas' Eltern schlimmer als man sich vorstellen kann. Sein Vater musste Baracken bauen und seine Mutter beim Abbau des Minerals Glimmer helfen. Als Thomas zur Welt kam, gab es kein fließendes Wasser und so wurde der Schnee über einem Ofen erhitzt und den inhaftierten Ärzten zur Verfügung gestellt.

Nachdem die Ostfront immer näherkam, wurden 30.000 Beutel mit Asche in den Fluss Elsa geworfen - die Asche der Gestorbenen in Theresienstadt. Durch die Zustände und die diversen Toten, die mit den Waggons ankamen, breitete sich kurz vor der Befreiung Typhus aus, wodurch auch Thomas' Großmutter starb, die sich freiwillig als Pflegekraft gemeldet hatte. Nachdem die Quarantäne in dem Lager beendet war, ging Thomas' Familie zurück nach Krefeld. Insgesamt wurden 65 Menschen aus Thomas' Familie von den Nazis ermordet.

Seine Erläuterungen beendet Thomas Gabelin eindrucksvoll mit den Worten: „Vielen Dank an alle hier auf Schalke - ich hoffe, ich habe hier Mitkämpfer gegen Rechts!“

Zigarren in der NS-Zeit

(fan-ini / sf) Die Buchvorstellung von „Isay Rottenbergs Zigarrenfabrik“ am 3. September 2025 auf Einladung der Schalkler Fan-Initiative e.V. in die Neue Synagoge Gelsenkirchen hat sich mehrfach gelohnt.



Hella und Sandra Rottenberg

Die niederländischen Autorinnen Hella und Sandra

Rottenberg lasen nicht nur aus dem Buch, sie hatten einen abwechselnden und abwechslungsreichen Vortrag auf deutsch vorbereitet. Es wurden gleich zwei Geschichten lebendig gemacht: Die des Großvaters Isay, dem niederländisch-jüdischen Unternehmer, der in den 1930er Jahren eine Zigarrenfabrik in Döbeln betrieb – auch in der Zeit nationalsozialistischer Regierung. Diese Ebene erzählt vom Machtwechsel in der Stadt,

vom Ringen um ein Maschinenverbot und Arbeitsplätze, von Mut und vielleicht auch Sturheit.

Und die Geschichte der intensiven Recherche von zwei Frauen, die erst 2015 durch einen Zufall auf diese Geschichte stießen, mit der Arbeit begonnen haben und so ein Stück Familien-, Industrie- und Zeitgeschichte beleuchten konnten. Das inzwischen auch auf deutsch erschienene Buch erzählt viel, und lässt uns Lesenden noch viel Raum zum Nachdenken. Zum Abschluss bedankten sich die Gastgeber für die Veranstaltung in der Synagoge: Gerade jetzt ist es den Mitgliedern wichtig, Besuch zu haben und im Austausch zu sein.



Zusammen können wir alles erreichen

Glück auf Schalker, lange sind die letzten Worte von uns im ältesten Fanzine auf Schalke her. Um genau zu sein, haben wir im März 2024 letztmals einen Beitrag geleistet. Und was sollen wir sagen, viel ist seitdem passiert.

Schalke spielte währenddessen zwei Mal gegen den Abstieg (in Liga 2!) und in den offiziellen Organen und Gremien des Vereins ging es drunter und drüber. Müssen wir der Leserschaft alles nicht nochmal erzählen, wird schließlich jeder mitbekommen haben, ob er wollte oder nicht.

Für uns als Gruppe Ultras Gelsenkirchen gab es in dieser Zeit noch jede Menge andere Baustellen. Das Choreoverbot überschattete fast die gesamte angesprochene



Zeit, bis schließlich eine Lösung gefunden werden konnte und wir im April 2025 gegen Paderborn mit einem Knall zurückkamen und ein wunderbares Bild auf die Ränge zauberten. Es war nicht nur eine besonders

aufwändige Aktion, sondern sollte auch darstellen, was die Nordkurve in der Zeit des Choreoverbots verpasst hatte. Eine Art Best-of zierte die Nordkurve und war der Auftakt für schweißtreibende Spieltage, denn auch an den nächsten drei Spieltagen waren wir nicht untätig und bereiteten Choreographien vor. Jede Aktion für sich stand für ein eigenes Motto und wir blicken stolz auf diesen Kraftakt zurück. An dieser Stelle wollen wir aber lieber Bilder statt Worte sprechen lassen.





Nachdem das Choreo-Problem mit den Bullen mehr oder weniger gelöst war, trafen kurz darauf neue Schikanen ein und eine neue Stadionverbots-Welle erreichte die Schalker Fanszene. Waren wir in den letzten Jahren weitestgehend von neuen Stadionverboten verschont, kam es nun knüppeldick und viele unserer Freunde stehen während der Spiele vor den Stadiontoren. Die SVs wurden dabei unter fadenscheinigen Begründungen ausgesprochen und es gibt bis heute keine Verurteilung zu den vorgeworfenen Vergehen.

Apropos Stadionverbot ohne Verurteilung: Eine Arbeitsgruppe bestehend aus diversen Innenpolitikern hat den

Vorschlag unterbreitet, dass zukünftig grundsätzlich ein Stadionverbot ausgesprochen werden muss, wenn ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wird.

Aus rechtsstaatlicher Sicht schwer nachvollziehbar und nicht zu akzeptieren. Betrachtet man den aktuellen Jahresbericht der Zentrale Informationsstelle Sportein-sätze (ZIS), in dem über die Sicherheit in den Stadien der ersten drei deutschen Profiligen berichtet wird, gewinnt man vielmehr den Eindruck, dass auf dem Rücken von uns Fans Wahlkampf gemacht wird. Laut Polizei gab es im Vergleich zum Vorjahr circa 20 Prozent weniger Verletzte und eingeleitete Strafverfahren, obwohl die Zahl der Sta-

diongänger um drei Prozent gestiegen ist.

Die 2008 gemalte „Wir werden Siegen“-Zaunfahne findet nun also leider wieder regelmäßig den Weg in die Nordkurve. So nostalgisch diese Zaunfahne auch ist, wir hätten gerne darauf verzichtet, sie wieder auslagern zu müssen. Mit verschiedenen Aktionen unterstützten wir die Jungs in den letzten Monaten, um diese Mist-Zeit so erträglich wie möglich zu machen. Für die Jungs, die draußen stehen!

Sportlich läuft es zumindest in dieser Saison mehr als rund. Unsere königsblauen Kämpfer eilen auf dem Platz von Sieg zu Sieg und auch auf den Rängen konnten wir

endlich mal wieder Ausrufezeichen setzen. Es ist fast schon ernüchternd zu beobachten, wie abhängig wir in der Kurve dann doch von erfolgreichen Spielen sind. Nicht, dass in den letzten Jahren alles schlecht war.

Auch da hatten wir denkwürdige Auftritte, blicken wir nur auf das letzte Heimspiel gegen den HSV zurück, aber eigentlich sollte es umgekehrt und die Fans das Zünglein an der Waage sein, ein schlechtes Spiel nochmal zu drehen. Aber wem will

man es verübeln, wenn man sich die Scheiße über Jahre anschauen musste.

Besondere Highlights waren in dieser Saison sicherlich das Heimspiel gegen Hertha, als ein Orkan ab Minute Eins durch die Arena zog und die noch junge Mannschaft zum Sieg schrie. Auch die Auswärtsauftritte in Dresden, Magdeburg und Hannover zeigten, welches Potential diese Kurve hat, selbst wenn natürlich immer noch Luft nach oben ist. Um so unverständlicher sind dann aber

beispielsweise die Spiele gegen Kiel und Bielefeld, als die Kurve emotionslos und wie gelähmt schien. Besonders das Auswärtsspiel in Ostwestfalen lässt einen mit Fragezeichen zurück. Schließlich hat es sich die aktuelle Mannschaft mehr als verdient, eine würdige Kurve im Rücken zu haben.

Wir sind gespannt, wie es in den nächsten Monaten weitergeht. Bis dahin steht schon das nächste wichtige Ereignis an. Bei der alljährlichen Mitgliederversamm-



lung werden wieder die Weichen für unsere Zukunft gestellt. Hoffen wir, dass die handelnden Personen noch enger zusammenrücken und der eingeschlagene Weg aus diesem Sommer weitergegangen werden kann.

Auf Schalke funktioniert es nur zusammen. Alleingänge, mit Ellenbogen auf'n Tisch hauen oder sogar aus egoistischen Motiven Infos an die Presse stecken, blockieren diesen Prozess. Wir wünschen allen Mitgliedern also ein gutes Händchen bei den

anstehenden Wahlen. Nehmt euer demokratisches Mandat wahr und geht zur MV.

Besonders am Herzen liegen uns natürlich unsere sozialen Projekte. Daher möchten wir an dieser Stelle gerne Werbung für den Nordkurven-Kalender machen. Diesen könnt ihr an den verschiedenen Stadioneingängen für 10 Euro (4 Euro + 6 Euro Mindestspende) erwerben. Auch online könnt ihr den Kalender unter der Adresse NK-Kalender.de bestellen.

Ein Stand auf dem Gelsenkirchener Weihnachtsmarkt ist ebenfalls wieder fest eingeplant. Wir müssen jedoch noch den Spielplan für den Dezember abwarten, bis wir euch ein genaues Datum vermelden können.

In diesem Sinne, auch wenn es schwerfällt, lasst uns versuchen, auf dem Boden zu bleiben und gemeinsam mit der Mannschaft von Spieltag zu Spieltag zu schauen.

Zusammen können wir alles erreichen.



Europa, wir kommen!

Mahlzeit. Bruder, da musse abber echt gleich nullvierma hinkucken: Iss datt würlklich datt gleiche Schalke, datt inne letzten Säson hinten so offen stand wie die Hotelrechnung von Jimi Blue Ochsenknecht? Iss datt würlklich datt gleiche Schalke, datt sich letztes Jahr in Tabellenregionen tummelte, wo datt so dunkel war, wie am Gelsenkirchener Busbahnhof? Kann datt alles echt sein, oder iss datt „Versteckte Kamera“?

Nee, datt iss echt, datt iss keine versteckte Kamera, datt iss wirklich datt gleiche Schalke. So verrückt iss datt manchma im Fußball.

Noch vor wenigen Monaten wäntest du dich im falschesten Film, im schlimmsten Fall „Final Destination Hafenstrasse“. Doch, so verrückt iss datt im Fußball: Nur einen neuen bosnisch-österreichischen Übungsleiter später geht die blauweiße Blickrichtung ganz woanders hin.

Damit war nich zu rechnen. Und beim Unverhofften iss datt ja umso schöner.

Wohin diese blauweiße Blickrichtung jetz konkret geht, ja hömma, datt iss jawohl ganz klar, oder? Ich sach locker flockich: Europa, wir kommen!

Moment, damit du datt jetz nich innen falschen Hals kriegen tus: Von großer Klappe und krassem Größenwahn sind wir, selbstverständlich, so weit entfernt wie Kevin Großkreutz von 'nem Dokortitel, denn ...

... watt uns ganz viele Jahre Geschichte gelehrt haben, iss: Verlierst du zwei Spiele hintereinander, verflüchticht sich der exzellente Eindruck und du kennst die suggerierten spitzzünglingen Spirenzjentchen ausse Pri-

maten-Presse: Gestern große Götter, heute havarierte Hoffnungslosigkeit und schwupps, stehs du schonn widder mit einen Bein inne Regionalliga West.

Ja, nee. Datt wird natürlich nich passieren, auf keinen Fall. Deshalb: Europa, wir kommen!

Abber datt sowatt natürlich nich übber Nacht passiert, iss klar. Sowatt muss definitiv akribisch vorbereitet sein. Du siehst ja alleine schonn, watt für eine Scheiße passiert, wenn du zu 'nem Freundschaftsspiel zum entspanntesten, friedlichsten, freundlichsten Volks Europas - nach Irland - fährst. Ich weiß nich, wie dir datt geht, abber datt geht nich in meinen Kopp rein. Okay, ja, die wollen nich fotografiert werden. Nur datt, bitte, der andere datt überhaupt nich kennt/weiß/ahnt und keine Ahnung hat, watt da vorgeht, mas e do thoil e, Ceud naomh! Sowatt kann/soll/muss anders geklärt werden!!!! Wir sind in einem fremden Land zu Gast.

Watt soll datt ersma geben, wenn der Zettel mit „FC SCHALKE 04“ tatsächlich ma widder in einen der Lostöpfe vonne UEFA iss?

Apropos Lostöpfe. Wir sind ja da schonn, leider, ein bissken länger nich mehr dabei und ganz ehrlich: Has' du bei den ganzen Wett-

bewerben da noch den kompletten Durchblick? Warte ma: Champions League iss eini-germaßen klar.

Aber dann geht's schonn los. Der UEFA-Pokal, der für uns immer UEFA-Pokal heißen wird und da lass ich auch keine Diskussionen zu, heißt jetzt offiziell Europa League. Schlimm, oder? Und dann, als drittes, gibbet auch noch die Conference League.

Kerl, Kerl, Kerl, watt war datt früher einfach, oder? Pokal der Landesmeister, Pokal der Pokalsieger und UEFA-Pokal, fertich. Da gab's nich noch 'ne League und noch League, Mann, ey! Wenn du als Kellnerin in einer Cocktailbar gearbeitet hast, kanntest du vielleicht noch die „Human League“. Abber da wurd wenichstens gesungen.

Nee, nee, immer diese Veränderungen. Kommt meine Frau auch ständich mit an. Schlimm! Also ... Veränderungen, nich meine Frau! Die spielt eh Champions League.

Doch zurück zum eigentlichen Thema: Worauf ich die ganze Zeit eigentlich hinaus will, iss, datt sich in den ganzen europäischen Fußball-Wettbewerben inzwischen Truppen tummeln, wo du ersma zehn Minuten googeln muss, wo die überhaupt herkommen. Allein inne Champions League, spielt aktuell 'ne Truppe, die sich wie ein Zauberspruch von Harry Potter anhört: Qarabag Agdam.

Ja. Da hättes du sicher sofort gesacht: Klar, datt iss der

Meister aus Armenien. Datt wär falsch. Denn die kommen aus Aserbaidshan. Und sind gar nich ma so schlecht.

Doch von der Konsorte gibbet noch mehr: Bodö/Glimt hasse eventuell schomma gehört. Watt iss mit Pafos und Qairat Almaty? Und wir reden hier über die Champions League, mein Freund, nich über Human League. Und spätestens nachdem kürzlich Mjällby AIF schwedischer Meister geworden iss, will ich echt keine Panik verbreiten, abber ich sach doch die ganze Zeit: Wir müssen vorbereitet sein!

Gut, jetz fahr ma locker dein Blutdruck runter, mach dir schön ein Veltins auf, denn logo, bloß keine Panik. Natürlich hab ich mir die letzten zwei Wochen die Mühe gemacht, umma inne europäischen Ligen nach zukünftigen internationalen Gegnern für uns zu suchen. Solche, auf die man vielleicht auffen ersten Blick nich kommen würde, vorbereitetsein. Ich verrate dir auch am Ende, ob datt echte Mannschaften aus echten, ersten (!) Ligen waren.

Denn wer kennt schließlich nich FC Balzers aus Liechtenstein, Bokelj Kotor aus Monte-



Idee: SCHALKE UNSER, Umsetzung: KI

negro, Bruk-Bet Termalica Nieciecza aus der polnischen Ekstraklasa oder den FC Botosani aus Rumänien. Eben. Und jetzt bis du dran:

Vllaznia Shkoder

- Kombi, 5-Sitzer mit 640 Liter Kofferraumvolumen und umfangreichen Assistenzsystemen wie Notbrems- und Spurhalteassistent
- Fußballverein aus Albanien

Bala Town

- Reality-TV Show aus Portugal, bei der alle Teilnehmer ohne Geld für sieben Tage mit verbundenen Augen klarkommen müssen
- kommt aus der ersten Liga aus Wales

Sk Super Nova

- Remix des Oasis-Hits „Champagne Supernova“ von David Guetta.
- ein Club aus Lettland

Dila Gori

- 'ne MILF aus Bulgarien
- 'ne Truppe aus Georgien

Paide Linnameeskond

- niederländische Brotspezialität. Mit überbackenem Edamer, Zwiebeln und Erdnusssoße
- stabiler Verein aus der A.LeCoq Premium Liga in Estland

Carroi Sant Julia de Loria

- berühmte Malerin (1276 bis 1337 in Florenz), bekanntestes Werk: „Die Grablegung Mariae“ (ausgestellt im Museumsbau am Kulturforum, Berlin)
- Fußballverein aus Andorra

La Louviere

- berühmte Brasserie im Quartier Latin von Paris, eröffnet 1926, in der sich Literaten, Künstler, Verleger, Intellektu-

elle, Politiker und berühmte Stars auf das ein oder andere Getränk trafen

- ein belgischer Fußballverein

Milsami Orhei

- veganer Brotaufstrich aus Hokkaidokürbis, Kichererbsen und Avocado
- ein Fußballverein aus der Republik Moldau

Istra Pula

- mit untergäriger Hefe und einer hohen Stammwürze gebrautes Porterbier aus Litauen
- 'ne Fußballmannschaft aus Kroatien

Napredak Krusevac

- Birnenlikör, dessen Alkoholgehalt bei rund 25 Volumenprozent liegt. Seine Farbe ist klar golden, der Geschmack vergleichsweise mild und süß
- ein serbischer Verein aus der heimischen „Mozzart Bet SuperLiga“

So. Vorbereitet sein iss der Hashtag. Oder iss „datt“ Hashtag? Datt iss abber, glaubich, auch ziemlich schnürres. Hauptsache drei Punkte und ja ... ma kucken, wo wir am Ende landen. Iss ja alles beklöppt. Sind ja jetzt schonn so viele Punkte wie am Ende vonne letzten Säson. Also fast.

Ach, warte. Ein hab ich noch:

Fatih Karagümrük

- Was Fatih kann, kann Mutti auch

Und natürlich waren datt alle echte Vereine aus europäischen ersten Ligen.

Gutgeh'n, Euer



Spaß für die Blagen

Welchen Spieler suchen wir?

- Ich bin der Kleinste auf meiner Position
- Dafür aber der Ältteste
- Ich stand im Champions-League-Finale
- Ich habe lange blonde Haare
- Mein Vorname beginnt mit „L“ und mein Nachname mit „K“

Tipp: Ich stehe im Tor

Wenn ihr glaubt zu wissen, wer der gesuchte Spieler ist, schreibt uns eine E-Mail an kinder@schalke-unser.de und gewinnt mit etwas Glück einen Erwin aus Klemmbausteinen!



Um an der Verlosung teilzunehmen, brauchen wir neben eurer E-Mail-Adresse und dem gesuchten Spieler noch euren Vor- und Nachnamen! Das Maximalalter für die Teilnahme ist 18 Jahre. Der oder die Gewinnerin wird anschließend von uns per E-Mail informiert und wir klären die Versanddetails ab. Der Gewinner verpflichtet sich, uns ein Foto von sich und dem Gewinn zu schicken. Das Foto wird in der nächsten Ausgabe abgedruckt.

Teilnahmeschluss ist der 11.12.2025

Und geh'n die Schall wünsch ich mir n

Denkste!

Lautern – Schalke 1:0
9. August 2025

(sk) Das erste Auswärtsspiel der Saison sollte uns auf den Betze ins Fritz-Walter-Stadion führen. Die Erinnerung an den letzten leblosen Auftritt zum Ende der letzten Saison noch schmerzlichst vor Augen trat ich die Anreise aufgrund der Entfernung

zwischen meiner Berliner Wahlheimat und Kaiserslautern pünktlich zum Feierabend um 18 Uhr am Freitagabend an.

Bei 650 Kilometern Fahrtweg also genug Zeit, sich über den Start in die Saison vor einer Woche gegen den selbsternannten Big City Club einzuordnen. Der Auftritt wirkte vor allem in Hälfte eins stark, aber man

ließ in Hälfte zwei merklich nach. Egal – Sieg ist Sieg.

Erkennen wir Parallelen zur letzten Saison, als man Braunschweig am ersten Spieltag vorführte und mit voller Schalker Euphorie schon vom Aufstieg träumte, um sich dann zeitnah im erneuten Kampf gegen den Abstieg wiederzufinden? Den Gedanken wollen wir gar nicht erst zulassen – so soll



ker auf die Reise ...

ur, dabei zu sein

doch diese Saison zumindest der Einsatz stimmen und mit neuem Trainer auch eine klare Spielidee entwickelt werden.

Übernachtung von Freitag auf Samstag bei einer sehr guten Freundin inklusive leckerem Frühstück war erneut Weltklasse und mit kurzem Zwischenstopp auf dem Weg zum Betze, um einen weiteren Freund ein-

zusammeln, kamen wir zeitlich in Lautern an und stellten das Auto auf dem Schotterparkplatz ab, um bei sonnigen Temperaturen den Aufstieg auf den Betze à la Messner ohne zusätzlichen Sauerstoff anzugehen.

Mit Schweiß auf der Stirn und trockener Kehle vor dem Gästeblock angekommen. Es hat sich anscheinend noch nicht überall rumgespro-

chen, dass wir Schalker doch stets durstig und hungrig sind – anders lässt sich die fehlende Versorgung mit Getränken und Speisen vor dem Eingang nicht erklären. Wir warteten wenige Minuten bis zum Öffnen der Tore. Direkt der Gang für Weinschorle – die man sauer gespritzt trinkt! – und einer leckeren Feuerwurst, bevor es voll wird an den Ständen. Doch leider ist Geschwindigkeit



bei der Ausgabe in fast keinem Stadion mehr festzustellen. Mit nun gefülltem Bauch und einer kleinen Ration an Getränken bewaffnet, ging es hoch in den dritten Stock – natürlich per Fahrstuhl nach dem Aufstieg zum Stadion. Die letzten Stufen ins Dachgeschoss wurden so eben noch geschafft und dann Platz genommen.

Die Pfälzer starteten mit schönem Intro in der Westkurve, der Auftritt der Nordkurve hatte an dem Tag Höhen und Tiefen, war aber zumindest um einiges besser als der unserer elf Männer auf dem Rasen. Ein Spiel mit mehreren Eingriffen des Videoschiedsrichters und ohne spielerische Klasse von beiden Teams ließ keine Zweifel an einem Musterbeispiel für ein torloses Remis aufkommen.

Denkste! Schalke macht Schalke-Sachen: Unnötige Aktion von Ron Schallenberg

in unserem 16er, minutenlange Unterbrechung, Schiri rennt zum Monitor, zieht dann sein Kästchen imaginär in der Luft, pfeift dabei und zeigt auf den Punkt: 1:0 für Kaiserslautern und auch die Einwechslung unseres genesenen Kapitäns änderte nichts mehr. Der Schiri machte per Videohilfe aus Rot noch einmal ein schmeichelhaftes Gelb für Leon Robinson – warum Rot 'ne klare Fehlentscheidung war, bleibt ein Rätsel und wird wohl auch nur nach 'nem Kranz Kölsch im Keller ersichtlich.

Selbst um den Punkt gebracht und mit Gedanken, ob sich die beiden Vorjahre doch wiederholen könnten, ging es also mit leeren Taschen zurück nach Hause. Zumindest kann man in Kaiserslautern mit Trikot und Fanshop-Schal entspannt anreisen und auch abreisen. Es sind immer häufiger Kleinigkeiten, die einem Freude bereiten.

Pflichtsieg im Osten

Leipzig – Schalke 0:1
17. August 2025

(mg) Für die erste Pokalrunde hatte sich die Losfee ein Spiel im Osten bei Lok Leipzig entschieden. Guckt man sich die anderen Gegner an, die möglich gewesen wären, mit Sicherheit eines der besseren Lose, auch wenn ich wie jedes Jahr auf Rot-Weiß Essen gehofft hatte.

Es hilft ja nix. Dank des DFB durften wir sogar am Wochenende nach Leipzig fahren und mussten nicht wie so oft an einem Freitag oder einem Montag quer durch die ganze Republik reisen und dabei noch einen der kostbaren Urlaubstage verbrauchen. Ich entschloss mich dennoch mit zwei Freunden schon freitags nach Leipzig zu reisen, um dort den Abend zu verbringen. Gegen 16 Uhr machten



Der Einlass in Leipzig war eine Katastrophe

wir uns aus dem Sauerland auf den Weg in den Osten. Nach ereignisloser Fahrt kamen wir sogar ohne Stau in Leipzig an. Nachdem wir kurz in unser Hotel eingekcheckt hatten, machten wir die Stadt unsicher.

Am nächsten Tag ging es für uns per Straßenbahn und Fußmarsch Richtung Bruno-Plache-Stadion. Der Weg zog sich gefühlt eine halbe Ewigkeit. Am Stadion erwartete uns eine heruntergekommene Bruchbude – um es nett auszudrücken. Der Einlass war eine Katastrophe und so wunderte es nicht, dass dieser von einigen Schalkern kurzerhand überlaufen wurde. Das passte der Polizei natürlich gar nicht und sie mussten die Situation beruhigen. Die schon durch die Sicherheitskontrollen geschlüpften Schalcker wurden dann von der Polizei durchsucht. Danach wurde der Einlass fortgesetzt, wobei nicht mehr die Barcodes bzw. QR-Codes gescannt wurden, sondern das bloße Vorzeigen der Karte schon ausreichte für den Stadionbesuch. Jeder ohne Karte hat sich wohl den Arsch abgefrennt.

Das Spiel war nicht besonders unterhaltsam und bot wenig Höhepunkte. Es war sogar so mies, dass es Bryan Lasmé brauchte, um uns in



„Wir hassen Ostdeutschland!“?

Der eine oder andere ostdeutsche Fanclub hat mit diesem Gesang so seine Probleme – nachvollziehbarerweise. Um es klar zu sagen: Auch Fans aus den nicht mehr ganz so neuen Bundesländern sind auf Schalke und in der Kurve willkommen.

Allerdings wird das Ganze überbewertet: Sogar Schalkes Vorsitzender Matthias Tilmann gab dazu ein Statement ab. So etwas haben wir zu anderen Gesängen, auch denen, die uns entgegenschallen, noch nicht gehört. Und vielleicht ist ihm auch der Kontext nicht ganz klar gewesen. Wir können ihm nur raten, sich nicht auf den Logenplätzen zu tummeln, sondern einmal als ganz normaler Fan die katastrophale und menschenunwürdige Einlass-Situation in Leipzig mitzuerleben. Draußen vor den Toren zu stehen, über eine Stunde lang, es geht nicht voran – da liegen die Nerven blank. Vielleicht wäre ihm das dann auch über die Lippen gekommen. Dass dieser Verein, der in Sachen antirassistischer Arbeit sogar deutlich mehr nachzuholen hat als in Sachen Organisation, überhaupt im Pokal antreten darf – dazu hätten wir uns auch ein Statement gewünscht.

der Verlängerung mit dem erlösenden 1:0 zu beglücken.

Zu den Vorfällen mit Antwi-Adjei sei so viel gesagt: Scheiß Rassisten, verpisst euch aus unseren Stadien und unserem Land. Ihr seid hier nicht willkommen! (Siehe auch SCHALKE UNSER 112.)

31 Stunden unterwegs

Dresden – Schalke 0:1
31. August 2025

(dd) Um 23:22 Uhr am Samstagabend ging es mit Brad und dem „Rolli-Ultra“ aus Wattenscheid los nach Essen. Von dort nahmen wir über Berlin den „Knödel-Express“ Richtung Prag, um dann nach Dresden weiterzufahren, wo wir gegen 9.15 Uhr Elbflorenz erreichten. Nachdem wir das Beatmungsgerät des Rolli-Ultras

ins Schließfach verstaut hatten, ging es mit der Straßenbahn ins historische Zentrum der Elbmetropole. Ich mimte den Fremdenführer: Semperoper, Zwinger und Schloss. Ich erklärte die sozialistische Malerei am Kulturpalast, um dann mit ihnen zur Frauenkirche zu schlendern. Bei sonnigem Wetter war die Stadt voller Touristen – aber so wenige sichtbare Schalker wie hier,

habe ich bei einem Spiel in Deutschland noch nie erlebt. Leider scheint das bei Spielen in Ostdeutschland normal zu sein: Man zeigt sich als Gästefan besser nicht offen. Das haben mir auch Bekannte aus Nürnberg, Kaiserslautern oder Braunschweig bestätigt.

Da der Rolli-Ultra Schalke-Logos an den Reifen seines Rollis hat, wurden wir zwar





skeptisch beäugt, aber in Ruhe gelassen – Brad und ich trugen ohnehin keine Schalke-Utensilien. Selbst im Augustiner gegenüber der Frauenkirche, wo wir ein paar Halbe tranken und ich mir eine köstliche Haxe gönnte, kam man – anders als sonst bei Auswärtsspielen – überhaupt nicht mit Einheimischen ins Gespräch.

Irgendwann ging es dann zum Stadion. Dort trennten sich unsere Wege: Ich hatte eine Stehplatzkarte, während die beiden einen guten Rolli-Platz im Sitzbereich erwischten. Die Eingangskontrollen waren erstaunlich lasch, aber auch sehr freundlich – was man sonst nicht unbedingt sagen kann.

Zum Spiel selbst nur so viel: Teile der Schalcker stimmten das „Wir hassen Ostdeutschland“ erst dann an, als die Dresdner ein Banner hochhielten, auf dem stand: „Wessi-Ultras aufs Maul

hauen“. UGE haben das im „Blauen Brief“ später so begründet, dass es für sie normale Pöbelei gegen andere Fanszenen sei, egal woher die kommen. Außerdem großen ostdeutsche Szenen ja auch „Ostdeutschland“ oder „Wessie-Schweine“. Und dabei sollte man es belassen und keinen Staatsakt draus machen.

Nach dem Spiel war es gar nicht so einfach, wieder zu finden, da der Abmarsch Richtung Bahnhof recht chaotisch war. Aber wie immer: Redende Menschen finden eine Lösung – und so

verbrachten wir die Zeit bis zur Abfahrt unseres Zuges in Bahnhofsnähe. Unser EC aus Prag sollte eigentlich um 18.55 Uhr in Dresden ankommen, hatte aber fast eine Stunde Verspätung. Dadurch verpassten wir den Anschluss in Berlin.

Um unser „Glück“ perfekt zu machen, fuhr der ICE Richtung Pott auch noch mehr als eine Stunde später los, da das Personal am Ostbahnhof noch nicht da war. Völlig übermüdet erreichten wir gegen 7.30 Uhr endlich wieder heimatlichen Boden – und die 31-Stunden-Tortour war beendet.





Das Leben ist schön

Magdeburg – Schalke 0:2
20. September 2025

(sk) Nach den letzten beiden Auswärtsspielen in Sachsen ging es diesmal ausnahmsweise mal nach Sachsen-Anhalt zum 1. FCM. Die Anreise war für mich aus Berlin doch recht kurz und ich entschied mich für eine Fahrt mit dem Zug. So kann man bei warmen Temperaturen das ein oder andere kühle Bierchen mehr trinken – Flüssigkeitszufuhr ist ja wichtig.

Trotz Heimmiederlage gegen Kiel war ich doch recht positiv gestimmt. Zumindest der Einsatz hat in den vergangenen Spielen gepasst und die beiden Spiele vor Kiel hat man gewonnen. Nach rund

zweistündiger Fahrt und kurzem Fußweg zur Arena (hier gibt's vorm Eingang zum Gästeblock 'nen Bierwagen - klug!) ging es erstmal zum innenliegenden Grillstand - Bratwurst ist lecker.

Vor dem Entern des Blockes holte ich am Getränkestand noch schnell 'ne Erfrischung und wollte die üblichen 50 Cent Pfand für den Wegwerf-Becher entrichten - Stopp! Inflation. Es sind jetzt 80 Cent! Den Fehler, mir ein Schnitzelbrötchen am „Kiosk“ zu kaufen, mache ich nie wieder. Schön in Folie verpackt und zäh wie ein Autoreifen. Danke für die Erinnerung an das Pausenbrot während der Schulzeit.

Der Block U war schon dabei,

eine Choreo vorzubereiten. Diese sollte in der Ausführung augenscheinlich nicht ganz gelingen. Der obere Schriftzug von „Die Power von der Elbe“ wirkte nicht ganz ausgebreitet.

Die Nordkurve Gelsenkirchen erwischte einen sehr guten Tag und schmetterte „Schalke, ich bin für dich geboren“ lautstark durchs Stadion. Beflügelt durch das sehenswerte 0:1 durch unseren Kapitän in der 10. Minute, hielt man den Gesang in guter Lautstärke die ersten 15 Minuten.

Beim Torjubel erkannten einige FCM-„Fans“ wohl, dass vereinzelt Schalker außerhalb des Gästeblocks sitzen. Die Ordner entschlossen sich kurzerhand dazu, das Tor

zum Gästeblock zu öffnen und gewährten Schalkern den Zugang, um weitere Angriffe auf jubelnde Königsblaue zu vermeiden.

Der Support wurde die gesamte 1. Hälfte auf gutem Niveau gehalten. Auch in der Halbzeitpause hatte man weiter Bock und sang einfach bis zum Wiederanpfiff weiter: „Schalke 04 ole ole“ – die Heimfans neben dem Gästeblock waren teils erstaunt und sicher einige auch etwas genervt. So muss man auswärts auftreten – geil! Sowsas bleibt bei mir immer besonders in Erinnerung.

In der zweiten Hälfte ließ man auf dem Platz nicht mehr viel anbrennen. Kenan sicherte uns durch seinen zweiten Treffer des Tages nach Video-Elfmeter den verdienten 0:2-Auswärtserfolg. Auch der Support war aus meiner Sicht das ganze Spiel über sehr zufriedenstellend – wenn auch im

zweiten Durchgang nicht mehr mit 1904 Prozent. Dem verdammt warmen Tag, ohne Support-Pause in der Halbzeit, musste man dann doch etwas Tribut zollen. Die Mannschaft wurde trotzdem gebührend abgefeiert. Vom Block U kam in der 2. Halbzeit nicht mehr viel. Bei den Auftritten der Mannschaft in dieser Saison, aber auch nicht unverständlich.

Mir wäre noch nach einem Bierchen auf den schönen Auswärtssieg und einen kleinen Snack gewesen, aber die Ordner wollten abschließen und so wurde man langsam hinausgeleitet.

Die Niederlage gegen Kiel nervt doch etwas. Man könnte doch ... egal. 12 Punkte, Platz 5 und nur 1 Punkt auf Platz 1, aber viel wichtiger: 8 Punkte auf Platz 16. Nach den letzten beiden Jahren doch Balsam für die Schalker Seele. Das Leben ist schön.

Nur keine Angst

**Bielefeld – Schalke 1:2
05. Oktober 2025**

(cm) Der Onkel erzählt Geschichten aus dem Krieg: „Kinder, wir fahren nach Bielefeld! Da war ich vor dem Umbau mal, als noch Simon als Vorsänger auf dem Zaun rumturnte. Seitdem ist da alles moderner geworden. Genau das richtige Auswärtsstadion für eure sachgerechte Fanatisierung!“

Spoiler: Ein Scheiß ist auf der Alm moderner geworden. Ab dem ersten Eingang zur weitläufigen Mondlandschaft hinter dem Gästebereich umwehen einen Lost-Places-Vibes. Hinter dem zweiten Drehkreuz wird klar: Es wurden Kosten und Mühen gespart. Und während „abgeranzt“ vielerorts mit „Charme“ übersetzt werden kann, scheint man in Bielefeld regelmäßige Stadion-Rundgänge zu machen, um Flair zu entfernen.

Der Wurststand ist offenbar eine zärtliche Anspielung auf die Essensausgabe eines Gefängnisses in El Salvador. Immerhin wissen die Nichte und der Neffe nun, wie trist es aussehen könnte, wenn sie im falschen Land mit Drogen in der Tasche erwischt werden. Kurz noch ein Briefing auf der Treppe



zu Block B1: „Ihr lasst eure bekackten Handys in der Tasche oder ich treibe jemanden auf, der euch für das Herumfotografieren im Block anschnauzt! Und ihr macht der Familie gefälligst Ehre, indem ihr euch angemessen den Ballon aus dem Hals schreit.“



Im Stadioninneren wurden die großen Kinder mit königlicher Geste auf das weite Rund verwiesen: „Das wird in den kommenden Stunden akustisch alles uns gehören!“ Akustische Dominanz in Bielefeld? Durchaus eine Aufgabe. Aber dank jugendlicher Stimmgewalt funktionierte das Ganze ganz ordentlich.

Die Pyroeinlage zu Beginn wusste optisch zu gefallen. Die bloßen Vermummungs-

vorbereitungen einiger Fackelträger versetzten eine junge Frau, in Erwartung von Ausschreitungen, in Panik. Fürsorgliche Umstehende – sogar ein mit freundlichen Augen aus der Maske schauender Vermummter – versuchten, der Frau ihre Ängste zu nehmen. Ein Standortwechsel, einige Meter weiter von pyrotechnischen Erzeugnissen entfernt, stoppte den herzerreißenden Tränenfluss. Für eine erfolgreiche

Konfrontationstherapie war der anarchische S04-Auswärtsblock an jenem Tag aber wohl eine Nummer zu herausfordernd gewählt.

Zum Leidwesen der jungen Frau trug der S04 auf dem Rasen dazu bei, dass weitere Freudenfeuer aus den Taschen gezaubert wurden: Christopher Antwi-Adjey verwertete eine brillante Vorarbeit des Bielefelder Torhüters Kersken zur Führung und Hasan Kurucay lief



sich kurz darauf ebenso überreden, den vor seine Füße bugsierten Ball in die Maschen zu wuchten. Die Bielefelder Chancen ereigneten sich für uns unsichtbar vor einer riesigen Schwenkfahne und endeten allesamt mit torjubelartigem Tumult im Gästeblock – darunter Adrian Gantenbeins physikverhöhrende Rettungstat.

So dauerte es bis in die zweite Halbzeit, bevor man sah, wer im Stadion für Bielefeld die Daumen drückte. Nach dem 1:2 suchte die Arminia mit maximalem Aufwand nach einem Punkt. Aber Schalke rannte und kämpfte sich – zu jeder Extrameile bereit – über die Zeit. Auswärtssieg! Und die Kinder hatten mal gesehen, warum Bielefeld nie genannt wird, wenn ihre Altersgenossen aufgekratzt von Hamburg, Köln und Berlin schwärmen.

Oho, international

Bohemians FC – Schalke 3:2
11. Oktober 2025

(mg) Endlich wieder Schalke international. Ok, nur als Testspiel und nicht im Europapokal oder in der Champions-League, aber immerhin. Nachdem Schalke bekanntgab, dass in der Länderspielpause im Oktober ein Testspiel in Dublin stattfin-



den sollte, war für meine Reisegruppe sehr schnell klar, dass wir uns das nicht entgehen lassen können. Kurzerhand wurden Flüge und Hotel gebucht. Der Flug von Brüssel am Freitagabend vor dem Spiel war sehr entspannt und wir kamen noch vor 23 Uhr in unserem Hotel an. Nachdem wir unsere Rucksäcke abgelegt hatten, ging es sofort in den Temple-Bar-Bezirk, um noch das ein oder andere Bier oder Cider zu genießen.

Am nächsten Tag folgten wir dem Treffpunkt der UGE und gingen zum ausgerufenen Pub. Der Marsch zum Stadion verging schnell und man war mal wieder die Attraktion der Stadt. Über den Vorfall beim Marsch brauche ich, glaube ich, keine Worte verlieren.

Nachdem wir am Gästeeingang angekommen waren und die Kontrollen hinter uns hatten, staunten wir nicht schlecht, ob dessen, was uns der Gastverein alles bot. Ein DJ legte Beats auf, es gab frisches Veltins und ein BBQ durfte auch nicht fehlen. Lediglich die Toilettensituation war doch etwas bescheiden. Keine zehn Minuten nach Anpfiff waren alle Toiletten überfüllt und alle Schalker mussten mit nur drei herumstehenden Dixis vorliebnehmen.

Zum Spiel kann ich nicht viel sagen, da ich maximal zehn Minuten im Block war und ansonsten die Zeit mit vielen lustigen und spannenden Gesprächen verbracht habe. Der Rückflug am nächsten Tag verlief ebenso problemlos wie der Hinflug.

Mantra, Mantra!

(SU) Dem SCHALKE UNSER wurde das Gesprächsprotokoll von Meetings der Schalker Marketing-Abteilung zugespielt. Zum Glück war an Intelligenz wenigstens eine künstliche im Raum, die die Unterhaltung transkribiert hat.

Mitarbeiter 1:

Leute, wir haben ein Problem.

Mitarbeiter 2:

Wir haben keine Probleme, wir haben Lösungen. Um genau zu sein: Wir sind die Lösung! Unser Mantra, bitte!

Alle:

Wir sind die Lösung. Wir sind die Lösung! WIR SIND DIE LÖSUNG!

Mitarbeiter 1:

Dennoch, ich habe von oben einen Einlauf bekommen. Wir sollen jetzt fix was machen, damit mehr Leute für die, äh, (*blättert in Unterlagen*) ach ja, Genossenschaft unterzeich ... ach, hallo, willkommen zurück, wie war die Dienstreise?

Mitarbeiter 3:

(*kommt rein, setzt sich*)

Hey, Leute, wie ist die Lage?

Mitarbeiter 2:

Blöde Frage. Gut, denn wir sind gut. Unser Mantra!

Alle:

Wir sind gut. Wir sind gut! WIR SIND GUT!

Mitarbeiter 1:

Sehr schön. Aber zurück zum Thema. Also, wir brauchen eine Idee, damit Leute diese, na, (*blättert in Unterlagen*), ach ja, Genossenschaft gut finden.

Mitarbeiter 3:

Hey, ich habe eine Idee. Ich war doch jetzt auf dieser beschaulichen Dienstreise und ...

Der Rest:

Wissen wir!

Mitarbeiter 3:

... und da habe ich mir ja Business-Flug mit extra VIP-Gedöhns gegönnt. Wir haben's ja. Wisst ihr, was echt geil auf dieser Dienstreise war?

Mitarbeiter 2:

... dass du lecker Essen hast und dabei nix arbeiten musstest?

Mitarbeiter 3:

Quatsch. Okay, das mit dem Essen stimmt, nix arbeiten machen wir ja eh. Ne, ich meine das Priority-Boarding. Voll geil. Warum machen wir das nicht mit diesen, na, äh ...

Mitarbeiter 1:

(*nach Blick in Unterlagen*): „Genossen“?

Mitarbeiter 3:

Genau die. Also, warum nicht sowas für die?

Mitarbeiter 2:

Du willst die auf Flüge schicken?

Mitarbeiter 3:

Quatsch. So einen Priority-Zugang zu den Spielen.

Mitarbeiter 1:

Geile Idee. So machen wir das. Denn wir sind geil! Unser Mantra, bitte!

Alle:

Wir sind geil. Wir sind geil! WIR SIND GEIL!

Mitarbeiter 2:
Aber jetzt nicht für alle, oder?

Mitarbeiter 1:
Quatsch. Nur für die, die 40
Anteile gezeichnet haben.
Muss ja was exklusives sein.

(Einige Wochen später)

Mitarbeiter 1:
Leute, wir haben schon wie-
der ein Problem.

Mitarbeiter 2:
Wir haben keine Probleme,
wir haben Lösungen. Um
genau zu sein: Wir sind die
Lösung! Unser Mantra, bitte!

Alle:
Wir sind die Lösung. Wir sind
die Lösung! WIR SIND DIE
LÖSUNG!

Mitarbeiter 1:
Ja, sehr gut. Aber dennoch,
der Vorstand hat mal gezählt.
Den tollen Eingang für, na,
(blättert in Unterlagen) För-
dergenossen - den nutzt gar
keiner. Das geht so nicht, hat
ja Geld gekostet.

Mitarbeiter 3:
Echt? Dabei haben wir ja
sogar das Dach über der
Treppe gespart.

Mitarbeiter 2:
Das haben wir nicht gespart,
das haben wir weggelassen,
um zu zeigen, dass wir eine
offene Unternehmenskultur
haben. Unser Mantra, bitte!

Pastoralstraße 2 (Ecke Hauptstraße) 45879 Gelsenkirchen



Pizzeria & Nudelhaus
Milano
G T E L

LIEFERSERVICE
Lieferung ab 10,00€ (+ 1,00€ Fahrkosten)

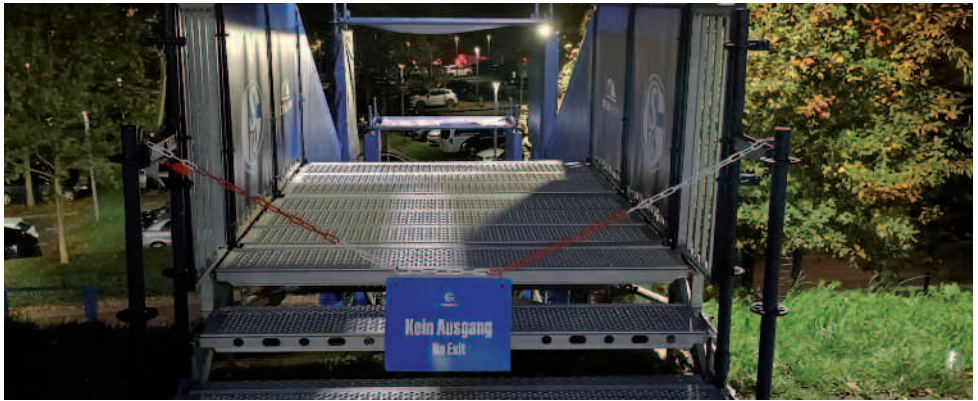
0 20 9 14 46 38
155 49 122
155 49 144

Unser tägliches Angebot:
2 Pizzen oder 2 Nudelgerichte nach Wahl oder 1 Pizza und
1 Nudelgericht nach Wahl, 1 gem. Salat, 4 Pflanzliche
oder 1 Pilsner-Weiß (0,7 l) oder Coca-Cola (1,0 l) **ab 19,90€**
(Liefer bis 21 Uhr)
nur zum Mitnehmen

FAMILIEN ANGEBOTE 2x Pizzabrotch (1000g), 1x Lasagnebrotch und 1x 1,0 l Cola oder 1x 0,7 l italienische Wein ab 19,90€	PIZZA PARTY 1 (je 10 Personen) Ein Brotch belegt mit Salami, Schinken, Thunfisch, Champignon u. Paprika ab 19,90€
LASAGNE PARTY 1x Lasagnebrotch, 1/2x 5-6 Personen 1x Pflanzliche oder Kräuterbutter ab 28,90€	PIZZA PARTY 2 (je 10 Personen) Ein Brotch belegt mit Salami, Schinken, Thunfisch, Champignon u. Paprika 1x Pflanzliche + Butter oder 1x 1,0 l Cola ab 28,90€
FAMILIEN ANGEBOTE 3 2x Pizzabrotch (1000g), 1x Nudelbrotch 1x Salatbrotch 2x Pflanzliche oder Kräuterbutter 1x 1,0 l Getränk ab 19,90€	AKAS ANGEBOT 1x Pizzabrotch (1000g), 1x Nudelbrotch mit 2x Pflanzliche oder Kräuterbutter 1x 1,0 l Getränk ab 19,90€

ÖFFNUNGSZEITEN
Montag: Ruhetag
Di. - Fre. von 11.00 bis 23.00 Uhr
Samstag - Sonntag u. Feiertage
von 13.00 bis 23.00 Uhr

LIEFERZEITEN
Montag: Ruhetag
Di. - Fre. von 11.30 bis 23.00 Uhr
Samstag - Sonntag u. Feiertage
von 14.00 bis 23.00 Uhr



Alle:

Wir haben eine offene Unternehmenskultur. Wir haben eine offene Unternehmenskultur! WIR HABEN EINE OFFENE UNTERNEHMENS-KULTUR!

Azubi: *(leise)*

... und sind nicht ganz dicht?

Mitarbeiter 1:

Wie bitte?

Azubi:

Ach nix. Ich dachte nur.

Mitarbeiter 2:

Das überlassen wir bitte schön den anderen. Die werden dafür noch besser bezahlt als wir.

Mitarbeiter 1:

Also bitte, bleiben wir beim Thema.

Azubi:

Ganz was Neues.

Mitarbeiter 1:

Was war das?

Azubi:

Nix.

Mitarbeiter 1:

Also, was machen wir jetzt?

Mitarbeiter 3:

Womit?

Mitarbeiter 1:

(blättert in Unterlagen)

Der Eingang für diese, na, Genossen.

Mitarbeiter 2:

Komm, dann machen wir das nicht mehr für 40 Anteile, sondern für 4.

Azubi:

04?

Mitarbeiter 2:

Ich habe keine Ahnung, wovon du sprichst. Aber warum nicht für 4 Anteile?

Mitarbeiter 3:

Guter Plan.

Azubi:

Aber fühlen sich die mit den

40 Anteilen dann nicht ver-gackeiert?

Mitarbeiter 1:

Quatsch. Das machen wir mit unserem Marketing. Denn wir sind gut. Unser Mantra!

Alle:

Wir sind gut. Wir sind gut! WIR SIND GUT!

Mitarbeiter 2:

Na also. Im Ernst, wer bei unserem Marketing nicht zeichnet, der muss schon dumm sein.

Azubi:

Ich notiere für das Ergebnisprotokoll: Wer bei unserem Marketing zeichnet, der muss schon dumm sein.

Mitarbeiter 3:

Genau. So, äh, kommen wir zu wichtigen Themen. Wohin kann ich auf die nächste Dienstreise?

(An dieser Stelle bricht das Protokoll leider ab.)

NACHSPIELZEIT

34

1
4

Herthas „strategischer Partner“

777 Mal unklare Zukunft

(rk) Hertha BSC – der Verein, der mit unserem FC Schalke 04 eine recht einseitige Rivalität pflegt – hat in den letzten Jahren sportlich wie wirtschaftlich eine wahre Achterbahnfahrt erlebt. Vom Traum, „die alte Dame“ zu einem europäischen Spitzenklub („Big City Club“) zu machen, bis zum harten Realitätsscheck nach dem Abstieg 2023: Kaum ein Verein in Deutschland stand so sehr im Fokus, wenn es um Investoren, Millionen und Machtfragen ging.

Im März 2023 wurde bekannt: „777 Partners“ übernimmt Windhorsts Anteile. Hertha feierte das zunächst als „strategische Partnerschaft“. Durch Kapitalerhöhungen stieg der Anteil der Amerikaner schließlich auf 78,8 Prozent, der Hertha e.V. behielt 21,2 % sowie eine Sperrminorität zur Wahrung der 50+1-Regel. Zwei Sitze im Aufsichtsrat und zwei im Beirat gingen an 777 – formal alles regelkonform, so die DFL.

Doch noch einmal etwas zurück: Hertha war einer der ersten Bundesligisten, der sich für externe Investoren öffnete. 2014 stieg der US-Finanzriese KKR (Kohlberg Kravis Roberts) ein. Das klang damals nach Global Player und Finanzpower – am Ende blieb der sportliche Effekt überschaubar. KKR zog sich 2017 wieder zurück, der Verein kaufte die Anteile zurück. Der nächste Investor ließ nicht lange auf sich warten: 2019 kam Lars Wind-

horst – über seine Holding Tenor und die niederländische Tochter Peil Investment B.V. Er versprach: „Wir machen Hertha zum Big City Club!“ 374 Millionen Euro flossen zwischen 2019 und 2021 in den Verein. Dafür erhielt Windhorst knapp 65 Prozent der Anteile an der Hertha BSC GmbH & Co. KGaA.

Aber die große Vision endete im Chaos: sportlicher Absturz statt Aufbruch, interne Machtkämpfe, und Windhorst selbst in wirtschaftlichen Turbulenzen. Im Herbst 2022 kündigte er an, seine Anteile wieder abgeben zu wollen. Diesmal an „777 Partners“.

Doch viele Fans blieben skeptisch. Wer ist dieser neue Investor, der überall auf der Welt Fußballclubs sammelt – und was passiert, wenn ein solcher Konzern selbst ins Wanken gerät? Die

Wer ist „777 Partners“?

- Sitz: Miami, USA
- Gegründet: 2015
- Fußball-Portfolio: Genoa (Italien), Standard Lüttich (Belgien), Vasco da Gama (Brasilien), Red Star Paris (Frankreich), Melbourne Victory (Australien) – und Hertha BSC
- Geschäftsmodell: Multi-Club-Ownership – man investiert in mehrere Vereine, um Synergien zu schaffen (z.B. bei Transfers oder Sponsoren)
- Kritik: undurchsichtige Finanzstrukturen, Schuldenprobleme, laufende Klagen, teils Zwangsverwaltung in den USA

Antwort kam schneller, als Hertha lieb sein konnte: Seit Mitte 2024 steht „777 Partners“ weltweit unter Druck. Medien in den USA und Europa berichten von Zahlungsschwierigkeiten, Gerichtsverfahren und beschlagnahmten Vermögenswerten. In Belgien wurden die Konten von 777 im Zusammenhang mit Standard Lüttich eingefroren. In den USA ordnete ein Gericht in Delaware eine „limited receivership“ an – eine Art Teilverwaltung durch einen gerichtlich bestellten Verwalter.

Die Folge: Gläubiger wollen die Beteiligungen von 777 zu Geld machen. Laut Kicker sollen die Hertha-Anteile versteigert werden. Schätzungen zufolge könnten sie weniger als 70 Millionen Euro einbringen – ein Bruchteil dessen, was Windhorst einst investierte. Hertha selbst hat ein vertraglich gesichertes Vorkaufsrecht, doch ob der Verein genug Mittel hat, um die Anteile zurückzuholen, ist fraglich. Im Verein soll inzwischen ein Krisenstab eingerichtet worden sein, um die Entwicklungen genau zu verfolgen.

Für Hertha ist die Situation delikater: Einerseits hat man mit 777 einen Partner, der das Chaos der Windhorst-Ära beenden sollte. Anderer-

Was passiert, wenn 777 ausfällt?

- 1 Der e.V. besitzt über die Verwaltung GmbH die Geschäftsführungsrechte – also die Kontrolle über die operativen Entscheidungen.
- 2 Falls 777 tatsächlich verkauft (oder verkaufen müssen), kann ein neuer Investor einsteigen.
- 3 Hertha darf die Anteile bevorzugt kaufen – allerdings nur, wenn man das Geld aufbringen kann.
- 4 Die DFL prüft fortlaufend, ob die 50+1-Regel eingehalten bleibt, egal wer die Anteile hält.

seits hängt der Klub nun an einem Investor, der weltweit unter Druck steht. Gleichzeitig will der Verein mit einem neuen Kurs in der 2. Liga sportlich und wirtschaftlich wieder Stabilität schaffen. Geschäftsführer Herrich betonte zuletzt, Hertha sei nicht von 777 finanziell ab-

hängig – die laufenden Kosten seien gedeckt, und der Klub arbeite an nachhaltiger Konsolidierung.

Die Unsicherheit bleibt: Was, wenn die Anteile tatsächlich zwangsversteigert werden? Kommt dann der nächste Investor?



Idee: SCHALKE UNSER, Umsetzung: KI

I've got the Power

(stu) Im letzten SCHALKE UNSER berichteten wir von den „Robin Hoods“, die sich beim Pokalspiel Schweinfurt gegen Union Berlin als „Trupp für die Pause“ ausgaben und so freien Eintritt ins Stadion verschafften. Der damit verbundene Auftritt auf dem Platz während der Halbzeitpause wird wohl in den Annalen der Geschichte keine Parallelen haben. Oder vielleicht doch?

Vor dem Spiel Manchester United gegen Liverpool am 5. April betrat kurz vor dem Klassiker der mittlerweile in ganz Großbritannien bekannte Spaßvogel Karl Power mit zehn Kumpels – als Spieler von United gekleidet – vom Ordnungsdienst völlig ungehindert den heiligen

Rasen im Theater der Träume. Zum Staunen der 67.000 Zuschauer und Entsetzen der Vereinsverantwortlichen spielten die frechen Eindringlinge eine Szene aus dem Hinspiel an der Anfield Road nach, bei der Liverpool-Keeper Jerzy Dudek einen leichten Kuller-

auszog und ein Torwarttrikot mit der Aufschrift Dudek zum Vorschein kam. Dieser ließ sich von einem Mitstreiter den Ball durch die Beine schießen, wonach ein Dritter, der mit einer gewagten blonden Perücke à la Diego Forlan ausgestattet war, die Kugel zeitlupenmäßig ins Netz beförderte. Daraufhin liefen alle elf in die Kurve, wo sich um die 3.500 Liverpool-Fans versammelt hatten, und fingen an, diese mit einem etwas übertriebenen Torjubel zu ärgern.

ball durch die Beine passieren ließ. Sehr zur Freude der mitgereisten United-Fans und von Uniteds uruguayischem Stürmer Diego Forlan, der den Ball ins leere Tor zum 0:1 dankend einschob.

Nach dem Auftritt bekamen Power und seine Freunde ein lebenslanges Stadionverbot vom Verein auferlegt. Es war jedoch bei weitem nicht der erste Streich, der von Power mit Hilfe seines Kumpels Tommy Dunn geplant und durchgezogen wurde. Power erlangte bereits 2001 in München weltweit Berühmtheit, als er sich auf dem Mannschaftsfoto von United

Der grandiose Auftritt fing damit an, dass ein Mitglied der Power-Truppe sein United-Trikot plötzlich



vor dem Champions-League-Spiel gegen Bayern einschlich. Dass er es soweit schaffte, ohne vom Sicherheitsdienst angehalten zu werden, ist kaum zu glauben. Der 34-jährige sieht nicht gerade wie ein Fußballprofi aus. Er ist nicht der Schlankeste (Spitzname: Fat Neck), er hat die Nase eines Boxers und er hinkt sehr stark, nachdem ihm vor acht Jahren bei einem unprovokierten Übergriff beide Beine von einer Machete aufgeschlitzt wurden.

Nach dem Bayern-Streich versprachen Power und Dunn zunächst noch fünf solche Stunts zu veranstalten. Dann kam der 11. September 2001. „Da dachten wir, es wäre nicht mehr angebracht, solche Dinge zu machen, aber dann sagte George Bush, die Leute soll-

ten wieder arbeiten gehen, also fingen wir damit wieder an“, sagte Power in einem Interview mit der britischen Zeitung „The Guardian“.

Das Gehirn hinter den kreativen Einfällen ist jedoch nicht Power, sondern Dunn. Ende der 90er fing Tommy Dunn mit den Scherzen an, als er Spiele von United in ganz Europa mit einer Videokamera privat aufzeichnete. Er tat einfach so, als ob er Journalist wäre, und irgendwie schaffte er es immer wieder, bis in die Mannschaftskabine zu gelangen.

Dies funktionierte so gut, dass er auf die Idee kam, in die Pressekonferenz zu gehen. Das klappte auch und langsam fing er an, auch Fragen zu stellen, die bestenfalls als unkonventionell beschrieben werden können.

Einmal fragte er United-Coach Alex Ferguson sogar: „Mr Ferguson, stimmt es, dass Sie ein Angebot haben, Manchester City zu trainieren?“

Anscheinend hielt Ferguson ihn für nicht ganz dicht, fand die Sache aber ziemlich lustig. Als Ferguson einmal nach einem Viertelfinalspiel in Valencia in den offiziellen UEFA-Wagen stieg, beschloss Dunn, mit einzusteigen. „Der Sicherheitstyp dachte wohl, ich gehöre dazu. Also sitze ich da im Auto und Fergie dreht sich um und fragt mich: Was machst du denn hier? Ich fragte ihn, ob er mich in die Stadt mitnehmen kann. Ich dachte, er ist bestimmt sauer, aber von wegen. Er fragte mich, welchen Gegner ich im Halbfinale lieber hätte!“

Tiemeyer
rent
Wir machen NRW mobil.

Dein Abenteuer beginnt im Ruhrgebiet

Jetzt Campervan mieten!

ab **99€** pro Tag

TIEMEYER RENT
Campervans

Hier buchen 

 @TiemeyerRent
www.tiemeyer-rent.de

100 Miet-Camper von VW & Carthago verfügbar

Dunn denkt sich also die Stunts aus, und Power setzt sie um. Dabei ist nie jemand zu Schaden gekommen, und das jeweilige Sportereignis wurde nie ernsthaft unterbrochen. Nur einmal ist etwas schief gelaufen, als sich Power beim Cricket-Länderspiel England gegen Australien als Spieler tarnte. Nachdem er sich zwei Stunden auf dem Klo versteckt hatte, bekam er einen Anruf von einem Freund, just in dem Moment, in dem er auf den Platz sollte. Er verpasste deswegen das Zeichen von Dunn.

Als er endlich auf den Platz lief, befand sich der nächste englische Spieler bereits auf dem Platz. „Ich war total enttäuscht“, sagte er. Die australischen Spieler, die sich immer über die unfähigen englischen Gegenspieler lustig machen, lachten sich aber beim Anblick von drei statt der üblichen zwei Schlagmänner kaputt.

Im Juni 2002 feierten die beiden ihren Höhepunkt als

Team. Zunächst tauchte Power mit Dunns Sohn Tommy junior in Wimbledon auf dem Centre Court auf. Letzterer trat dabei in schwarzen Socken auf. „Er weigerte sich, die weißen Socken anzuziehen. Also zog er sich die Schwarzen an, es waren zwei verschiedene, und sie gehörten meinem Schwager. Er hat sie im Fernsehen erkannt“, erklärt sein stolzer Vater.

Power hatte vorher noch nie Tennis gespielt. Am Vortag übte er in einem Park, um festzustellen, ob er es schafft, den Ball übers Netz zu befördern. Ihn freut insbesondere die Tatsache, dass sie freiwillig den Platz verlassen haben. „Der einzige Grund, warum wir runtergingen, ist, weil uns die Bälle ausgegangen sind.“

Dunn sagt, es wäre so leicht, auf den Centre Court zu kommen, dass es einem Angst und Bange werden könnte. „Sei froh, dass keine böse Absicht dahinter steht. Wir wären sonst echt Top-

Terroristen.“ Er überlegt deswegen, seine Dienste einer Sicherheitsfirma anzubieten: „Als wir nach Wimbledon zum Formel-1-Rennen nach Silverstone fuhren, sagte uns ein Mitarbeiter dort: Wir haben gerade £10 Mio. für Sicherheitsvorkehrungen ausgegeben und ihr habt uns innerhalb von zwei Minuten zum Gespött gemacht!“ Dann auf dem Siebertreppchen angekommen – nur kurz vor dem eigentlichen Sieger Michael Schumacher – tanzten Power und Tommy Junior zur allgemeinen Belustigung der Zuschauer den River Dance.

Trotz seiner Beinverletzungen schwingt Power das Tanzbein anscheinend gerne. Denn vor dem Rugby-Länderspiel England gegen Italien in Rom tanzten sie beim Auflaufen der beiden Teams den neuseeländischen Haka-Tanz – mitten auf dem Platz!

Bis die Tage,
euer Duncan Disorderly

Rückpass – vor 75 Ausgaben

(axt) Im Interview schildert Peter Peters seinen Kampf gegen angebliche Falschmeldungen – besonders Geld betreffend –, gegen Rassismus und für Stehplätze. Und auch Drei-Tages-Präsident Michael Zylka kommt in einem Interview zu Wort. Er meint: „Schalke braucht Opposition.“ Die hat Schalke, sogar mehr noch als Geld. Und während heute unsere Marketing-Abteilung mit einem Arena-Modell glänzt, hatten drei findige Medienwissenschafts-Studenten die Idee, das „Wunder von Bern“ als Lego-Film nachzubilden. Das Alles findet ihr hier: schalke-unser.de/schalke-unser-038

ECHTE KICKER KAUFEN REVIERSPORT!

Jeden Montag und Donnerstag berichten wir ehrlich und echt von der 1. Liga bis zum Amateurfußball.

Und als Abo liegt der RevierSport schon früh morgens im Briefkasten.

Mehr info unter:

www.reviersport.de/abo



JEDEN MONTAG
UND DONNERSTAG
AM KIOSK

Jetzt kostenloses
Probeheft bestellen



Ehrlich. Echt.

**Revier
Sport**
DIE SPORTZEITUNG



FANKULTUR TRIFFT BIERKULTUR.

Leidenschaft ist, was uns verbindet.
Frisches **VELTINS**.



VELTINS ARENA

